Der Gebirgsbote.

Nr. 14. Der „Gebirgsbote“ erscheint **Dienstag** u. **Freitag** u. kostet pro Quartal 1¼ Mark. Habelschwerdt, Freitag, 15. Februar. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1884.**

Expedition u. Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hünerfeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: W. Kristen; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Waldenburg: H. Scholz, Papierhdlg.; Schömberg: Kaufm. R. Lachmuth.

Secundärbahn im Biele-Thal.

Unter den Districten des Preußischen Staates, welche seit der Vereinigung der Grafschaft Glatz mit der Krone Preußen in hingebenster Treue zu letzterer gestanden und diese Treue mit dem Blute vieler Tausend seiner Söhne auf den Schlachtfeldern, wo Preußische Truppen gefochten, besiegelt haben — ist die Grafschaft Glatz ein Territorium, welches sich der Wohlthat des Fortschrittes cultureller Entwickelung immer nur mäßig zu erfreuen hatte.

Der Grund dieser Erscheinung ist in verschiedenen Momenten zu suchen; zunächst ist es die isolirte Lage der Grafschaft, welche im äußersten Südosten Preußens gelegen, mit ihrem Flächeninhalt von 29 □Meilen, die fast ein Quadrat bilden, nur mit einer Seite dieses Complexes an die Provinz Schlesien resp. den Mutterstaat Preußen grenzt; ferner bildet das Ländchen von den 4 Endpunkten seiner Fläche Beuthengrund, Bielendorf, Bobischau und Schlaney einen von hohen Bergen eingeschlossenen Thalkessel, in welchen — Wege und öffentliche Verkehrslinien ein- und auszuführen sehr viel mehr Schwierigkeiten bieten, als offenes, ebenes Land; endlich ist es die Armuth eines großen Theils der sonst so vortrefflichen Einwohnerschaft der Grafschaft, insbesondere der im Gebirgsgebiet derselben lebenden Bewohner und der aus dieser Armuth resultirenden Resignation, welche dem anderwärts mächtig aufstrebenden Fortschritt im Ackerbau und besonders in der Industrie nur schwerfällig zu folgen bereit und geeignet ist. — Dieser Rückstand cultureller Entwickelung in der Grafschaft aber fällt ganz besonders im Biele-Gebiet in's Auge und so überaus schön dieser Theil der Grafschaft in landschaftlicher Beziehung ist, so gering ist die Entwickelung der Industrie und lohnender Thätigkeit in diesem Gebiet. Massenhafte Schätze an Kalk, Basalt, Marmor und Magnet-Eisenstein 2c. liegen hier seit Jahrtausenden unerschlossen im Schooße der Berge; einen Holzreichthum sondergleichen weist dieses Gebiet nach — und dennoch hat die Armuth und Entbehrung selten auf einem Theile des Preußischen Staates so weit verbreitete Stätten gefunden als auf diesem Gebiet. In den sogenannten Grunddörfern Mohrau, Camnitz, Klessengrund, Bielendorf, Alt- und Neu-Gersdorf 2c. und selbst in der Stadt Wilhelmsthal lebt mindestens die Hälfte der Bewohner in wahrhaft heroischer Genügsamkeit so einfach und karg, daß man staunen muß, wie wenig dazu gehört, das Leben zu fristen; allerdings ist ein solches Leben in seiner traurigen Erscheinung geeignet, das fühlende Herz des wohlhabenderen Nachbars und das zugängliche Gemüth des ein solches Leben beobachtenden Fremden zu erschüttern und mit innigster Theilnahme für diese Armuth zu erfüllen. 8000 Einwohner ca. bewohnen das in Rede stehende Gebiet, von diesen leben ohngefähr 6000 in wirklich nackter Armuth und doch sind es die Männer, Brüder und Söhne dieser Armen gewesen, welche bereitwillig dem Rufe des Königs und Vaterlandes folgten, ihr Blut willig für die Interessen ihrer Landsleute auf feindlichem Boden hergaben und sich in fremde Erde bis zum großen Auferstehungstage betten ließen.

Gewiß wird die Königl. Staatsregierung nicht anstehen, diesem bedrängten Gebiet die Hilfe des Staates, soweit es das allgemeine Staatsinteresse zuläßt, zu gewähren, Industrie zu wecken und Verkehrsmittel zu beschaffen, welche geeignet sind,

diesem braven Landestheile eine Besserung seiner materiellen Verhältnisse zu bringen und vielen von ihnen ein menschenwürdigeres Dasein als bisher zu verschaffen.

Von den Mitteln nun, welche geeignet wären, nicht blos den oben bezeichneten ganz Armen des Bezirks lohnendere Arbeit und Verdienst als bisher zu bringen, sondern auch den materiell mittleren Existenzen lohnenderen Ertrag ihrer Arbeit und ihrer Grundstücke zu beschaffen, — und welche endlich geeignet wären, am oberen und mittleren Laufe der Biele die hier vollständig mangelnde Industrie zu wecken und die am unteren Lauf der Biele, wenn auch schwache, so doch vorhandene Industrie zu fördern und zu entwickeln — erscheint: die

„Anlage einer Eisenbahn von Station Rengersdorf in der „unmittelbaren Nähe der Mündung der Biele in die Neisse, aufwärts „im Thale der Biele bis Schreckendorf, eine Stunde oberhalb der „Stadt Landeck,

das „geeignetste Mittel.“

Ein Mann, der es wahrhaft wohl meint mit der Sache, d. h. mit dem Interesse der Bewohner des Bielegebiets, und der seinerseits auch nicht das geringste persönliche Interesse bei dieser Frage hat, der bereits vor Jahren in dieser Sache für jene Einwohnerschaft, leider erfolglos, gestritten und gelitten, — er nimmt sich hiermit die Freiheit,

diese Frage, welche bereits von den drei Vertretern des Wahlkreises Glatz-Habelschwerdt zum Abgeordnetenhause in einem Aufsatze in Nr. 95 im vorigen Jahrgang des Gebirgsboten über Secundärbahnen gestreift worden ist,

den sämmtlichen Einwohnern der Kreise Habelschwerdt und Glatz, durch deren Gebiete die Biele läuft, hiermit direct an's Herz zu legen, da dieselben Alle die moralische Verpflichtung haben, den armen Mitbewohnern ihres Kreises durch geistige und materielle Hilfe deren sociale und wirthschaftliche Lage aufzubessern.

Kein Zeitpunkt ist so geeignet, diese Aufbesserung herbeizuführen als die Gegenwart. — Die Königl. Staatsregierung hat in ihrer Fürsorge für alle Gebiete des Staates, insbesondere für die ärmeren Bedacht genommen, aus den bedeutenden Erträgen, welche die verstaatlichten Eisenbahnen in den letzten beiden Jahren ergeben haben, eine hohe Summe in den Etat des Staatshaushaltes pro 1884 und 1885 aufzunehmen zu dem Zweck

in denjenigen Gebieten, welche des Verkehrsmittels der Eisenbahn entbehren, Secundärbahnen mit Hilfe der betheiligten Provinzen und Kreise erbauen zu lassen.

Die Königlichen Behörden und die Einwohner beider Kreise, wie auch die Forensen der letzteren bittet Einsender ebenso dringend als ergebenst, ihm die Freiheit zu vergeben, daß er es gewagt, an ihre Theilnahme für die armen Bewohner des Bielegebietes zu appelliren und ihm gütigst gestatten zu wollen, daß er in dieser Sache noch in späteren Zeilen seine Anschauungen und ergebensten Bitten vortragen darf.

Politische Rundschau.

Berlin, 11. Februar. [Originaltelegramme der „Schles. Volksztg.“] (Das Abgeordnetenhaus) setzt die Berathung des Cultusetats fort und bewilligt die Titel 36 bis 50 des Extraordinariums nach unerheblicher Debatte. Bei Titel 51 (2 Millionen Mark zur Vermehrung der Sammlungen der Königl. Museen) sprechen die Abgeordneten Dr. Reichensperger (Köln) und Bachem gegen die Bewilligung, weil dringendere Bedürfnisse zu befriedigen sind und weil die geforderte Etatpost nur Berlin zu gute kommt und den gegenwärtigen Centralisationsbestrebungen Vorschub leistet. — Der Abg. Goldschmidt und der Regierungscommissar Schöne äußern sich aus materiellen, culturellen und ästhetischen Gründen für die Bewilligung. — Cultusminister v. Goßler versucht die Behauptung zu widerlegen, daß die Provinzen zu Gunsten Berlins benachtheiligt würden. Von den vielen zur Conservirung von Alterthümern verwendeten Millionen erhielt Berlin nichts; bei weitem am meisten sei hier das Rheinland bedacht worden. Die Versorgung der lebenden Kunst anlangend, habe Berlin sich lebhaft zu beklagen. Düsseldorf, Breslau und Königsberg seien vortrefflich versehen. Es gebe keinen Staat, wo bezüglich der Kunst solche Decentralisation herrsche, wie in Preußen. — Abg. Dr. Windthorst meint, er würde sich schämen, den Wählern vor die Augen zu treten, wenn er solche Forderungen bewilligte. Man dürfe keine Luxusausgaben machen, so lange das Volk hungere. — Abg. v. Minnigerode erklärt sich Namens des größten Theiles der Conservativen für die Bewilligung. — Ebenso spricht, wenn auch nicht leichten Herzens, der Abg. v. Eynern Namens der Nationalliberalen für die Bewilligung. — Abg. Dr. Windthorst äußert sich nochmals dagegen. In namentlicher Abstimmung wird hierauf die Position mit 192 gegen 122 Stimmen bewilligt (dagegen stimmt das Centrum, die Polen, ein Theil der rechten und einzelne Mitglieder der übrigen Fractionen).

12. Februar. Im Abgeordnetenhause begann die Berathung des Etats des Abgeordnetenhauses und des vom Gesammtvorstande dazu gestellten Antrags, die Regierung zur Förderung der Vorbereitungen für das neue Geschäftsgebäude aufzufordern, so daß jedenfalls noch im Laufe dieser Session der Bau und die Ausführung durch die Bestimmung des Bauplatzes sichergestellt werde. — Abg. Berger beantragt die Annahme des Antrages mit der Einleitung, daß das von der Regierung vorgeschlagene Terrain unzureichend und ungeeignet sei. — Der Finanzminister erklärt, die Regierung anerkenne die Vorzüge des von dem Gesammtvorstande gewünschten Bau-Terrains in der Zimmerstraße. Der Wahl desselben stehe aber die Rücksicht auf das Herrenhaus, dessen Besitzstandsrechte die Regierung respectiren müsse, entgegen. Außerdem werde zur Bebauung dieses Platzes die erforderliche Genehmigung des Königs, wie er glaube versichern zu können, nicht ertheilt werden. — Schließlich wird ein von dem Abg. Hobrecht eingebrachter Antrag, welcher den Gesammtvorstand mit dem Rechte der Cooptation aus den Mitgliedern des Hauses beauftragt, alle in Betracht kommenden Verhältnisse zu prüfen, nahezu einstimmig angenommen. Alle anderen auf der Tagesordnung stehenden Etatspositionen werden unverändert genehmigt.

Berlin, 12. Februar. Der Kaiser nahm heute die Meldungen des Commandeur der 2. Matrosen-Division Capitän zur See Graf Hacke, des Majors im Eisenbahn-Regiment Walter, sowie mehrerer zur Artillerieschießschule commandirter bayerischer und sächsischer Artillerieoffiziere entgegen und stattete gelegentlich einer Spazierfahrt dem Prinzen Georg zu dessen heutigen Geburtstage einen Gratulationsbesuch ab.

Der Kronprinz empfing gestern den Fürsten Sulkowski, den aus Oldenburg hier eingetroffenen Commandeur der 37sten Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Schmidt, und den Premier-Lieutenant Linde vom Grenadier-Regiment Nr. 1.

(Ueber den Einzug des Bischofs Johann Bernard) erhält die „Germ.“ folgende telegraphische Nachricht: Münster, Dienstag, 12. Februar, Nachmittags. Der Herr Bischof ist, abgeholt vom Domcapitular Giese, um Mitternacht angekommen. Sein Aussehen ist erfreulich wohl, freilich stark gealtert. Der Bischof ist im Palais abgestiegen. Heute Abend beim Fackelzug wird Freiherr v. Schorlemer-Alst die Anrede an den Bischof halten. Großer Zuzug von Fremden; die Straßen wimmeln von Menschen. Wie das Wolff'sche Bureau nachträglich meldet, hat der Herr Bischof sich mehrere Tage incognito in Aachen aufgehalten und ist von dort am Montag Abend nach Münster abgereist. Der „Courrier de la Meuse“ beeilt sich, das bisher erfolgreich gewahrte Geheimniß des Asyls des Bischofs der Welt mitzutheilen. In dem kleinen Orte Straebeek, 10 Kilom. von Maestricht und 10 Minuten von der Station Fauquemont lebte der Bischof mit seinem Secretär, unter der Pflege seiner Schwester, in größter Zurückgezogenheit und im tiefsten Incognito.

Im vorigen Jahre verunglückte ein Frankfurter Schriftsetzer bei dem Heidelberger Eisenbahn-Unglück; derselbe erlitt etliche Quetschungen, die eine geminderte Erwerbsfähigkeit des Mannes zur Folge hatten. Es kam über die Haftpflichtfrage zu einem durch alle Instanzen gelaufenen Prozeß, der nun sein Ende durch ein obsiegendes Urtheil des Verletzten gefunden hat. Der badische Eisenbahn-Fiscus wurde verurtheilt, dem Kläger eine Summe von 10 000 M. sammt 6 pCt. Zinsen vom Tage der Klagestellung und sämmtliche Curkosten nebst Prozeßkosten zu zahlen. Die Auszahlung ist bereits erfolgt.

Hamm, 7. Februar. (Selbstmord.) Gestern Abend 7 Uhr hat sich, laut der „N. Westf. Vztg.“, in einem Coupee 2. Klasse des Localzuges Minden-Deutz auf der Strecke zwischen Hamm und Camen der im Alter von 29 Jahren stehende Franz v. Vollmar, ein Verwandter des socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten v. Vollmar, durch den Schuß einer mit Wasser gefüllten Pistole getödtet. Unerwiderte Liebe soll das Motiv zur That gewesen sein.

Hannover. (Die Ursulinen,) schreibt man der „K. Vztg.“, welche früher in Duderstadt ein Pensionat, eine höhere Töchterschule und eine Elementarmädchenschule hatten, in Folge des „Culturkampfes“ aber die deutsche Heimath verlassen mußten, besitzen seit dem vorigen Jahre in Armidale (Neu-Süd-Wales, Australien) ein kleines Kloster. Wie der Duderstädter „Volksbote“ einem Briefe der Oberin entnimmt, haben sie dort eine höhere Töchterschule errichtet, welche schon 60 Schülerinnen zählt, so daß bereits ein Erweiterungsbau hat in Angriff genommen werden müssen. Die von den Ursulinen geleitete Elementarschule wird von 200 Kindern besucht, und da die Kräfte der Ordensschwestern für den Unterricht nicht mehr ausreichten, so haben sie eine weltliche Lehrerin zu Hilfe genommen. Deutsche Musik wird dort sehr geschätzt, weshalb die Schwestern wöchentlich nahezu 100 Musikstunden zu ertheilen haben. Die dortige Diöcese umfaßt 45 000 Quadratmeilen, und für alle Schulen in derselben hat der Herr Bischof Dr. Torreggiani zu sorgen.

Prag. (Zum fürsterzbischöflichen Generalvicar) der Prager Erzdiöcese wurde der hochwürdige Herr Canonicus-Custos des Metropolitancapitels und fürsterzbischöfliche Kanzler Anton Hora ernannt.

Pest, 11. Februar. (Die Beerdigung) des am Sonnabend verstorbenen Vice-Präsidenten des Oberhauses, Grafen Cziraky, fand heute unter zahlreicher Betheiligung seitens der höchsten Kreise auf dem Gute des Verstorbenen in Lovasbereny statt. Der Kaiser hatte den Generaladjutanten, Frhrn. von Mondel, entsandt, die Regierung war durch die Minister Szapary, Pauler und Bedekowitsch vertreten.

Eydtkuhnen, 5. Februar. (Nihilistischer Schmuggel.) Am 3. Februar früh fand man bei der Zollrevision der Passagiere des Eilzuges auf dem Bahnhofe Wirballen bei einem Passagier mit Namen Berg, welcher einen Paß aus Königsberg hatte und Schriftsteller sein soll, einen Handkoffer, der trotz seines geringen Inhalts ein bedeutendes Gewicht hatte. Bei näherer Untersuchung fand man nach der „Pr. L. Ztg.“, daß der Koffer doppelte Seitenwände hatte, zwischen welchen sich nihilistische Flugblätter befanden. Bei weiterer Untersuchung durch einen Gendarmerie-Offizier wurden noch compromittirende Briefe vorgefunden. Berg wurde verhaftet.

Charkow, 11. Februar. (Feuersbrunst.) Auf dem hiesigen sogenannten Moskauer Kaufhofe brach heute Feuer aus; zehn Manufacturwaarenlager sind niedergebrannt, vier beschädigt. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

Astrachan, 10. Februar. (Verschollene Fischer.) Die Zahl der am 4. d. M. auf einer Eisscholle ins kaspische Meer hinausgetriebenen Fischer beträgt 150. Irgendwelche Nachrichten über das Schicksal derselben sind bis jetzt nicht eingetroffen.

Paris, 11. Februar. (Christenmassacre.) Der „Monde“ veröffentlicht eine Depesche des französischen Bischofs Puginier in Tongking, datirt Hongkong, den 9. Februar, in welcher dieser meldet, ein Priester, 22 Katecheten und 215 Christen seien umgebracht worden. Puginier verlangt Hilfe.

London, 11. Februar. Der Chefredacteur der „Times“, Professor Chenery, ist heute gestorben.

London, 12. Februar. (Aus Suakim) meldet der „Standard“: Sinkat ist in die Hände der Aufständischen gefallen. Die Garnison machte einen Ausfall und schlug längere Zeit die Angriffe der Aufständischen zurück, wurde aber endlich überwältigt und bis auf einige Gefangene niedergemacht. Das Schicksal der Frauen und Kinder ist unbekannt. — Ueber den Fall von Sinkat meldet das „Bureau Reuter“: Nach einem Telegramm aus Suakim vom 12. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, ließ der Gouverneur von Sinkat, Tewfik Bey, die Forts in die Luft sprengen und die Kanonen vernageln, und machte mit der ganzen, 600 Mann starken Garnison gestern früh einen Ausfall. Es heißt, alle seien niedergemacht worden. Die Aufständischen haben Sinkat besetzt.

London, 9. Februar. (Ketschwejo †.) Lord Derby, Staatssekretär der Colonien, soll eine Depesche erhalten haben, welche den plötzlichen Tod des früheren Sulukönigs Ketschwejo meldet. Ein Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ aus Durban bestätigt den am 8. d. Mts. in Ekowe erfolgten Tod des Königs Ketschwejo.

Rom, 11. Februar. (Encyclica.) Der „Moniteur de Rome“ veröffentlicht eine Encyclica des Papstes an den französischen Episcopat. Der Papst erinnert im Eingange derselben an alle Verdienste, welche sich die französische Nation erworben. Wenn Frankreich zuweilen, uneingedenk seiner Traditionen und Mission, eine feindselige Gesinnung gegen die Kirche bekundete, so sei es nichtsdestoweniger durch die große Gnade Gottes weder für lange Zeit noch vollständig vom rechten Wege abgekommen. Die Kirche habe stets die neutralen Schulen verdammt. Der Papst fordert des Weiteren die Eltern auf, ungeachtet der bestehenden Schwierigkeiten, ihren Kindern religiösen Unterricht ertheilen zu lassen. Von den Beziehungen zwischen Kirche und Staat sprechend, erinnert der Papst an den Ursprung des Concordats und bemerkt, das Concordat sei von einer weisen Politik inspirirt worden, von einer Politik, welche geeignet war, für das öffentliche Wohl vorzusorgen. Die Beweggründe, welche seiner Zeit zu dessen Abschlusse geführt, reichten auch heute aus, es aufrecht zu erhalten. Der Papst beglückwünscht den Episcopat zu seinem Eifer. Niemand, heißt es, wird Euch einer Feindseligkeit gegen die bestehende Regierung beschuldigen können. Die Encyclica schließt: Wir wollen hoffen, daß der neue Beweis von Interesse, welchen wir soeben Frankreich gegeben, das Band der Einigkeit zwischen Frankreich und dem h. Stuhle fester knüpfen werde, welches zu jeder Zeit für beide Theile eine Quelle zahlreicher und bedeutender Vortheile war.

Rom, 12. Febr. Die Note, betreffend die Propaganda, wurde laut „Schl. Vztg.“ gestern den Nuntien zugesandt.

New-York. (Folgende Entscheidungen) hiesiger Gerichtshöfe mögen deutsche und andere Culturkämpfer sich in's Stammbuch schreiben: „Ein gewisser Lucas wurde von seiner Secte excommunicirt und rief schleunigst die Gerichte zu Hilfe. Der Appellhof von Kentucky aber entschied: „Indem er Mitglied dieser Kirche wurde, hat er sich ihrer Autorität freiwillig unterworfen, und kein Tribunal auf Erden kann die kirchliche Jurisdiction controliren.“ Ein von seinem Bischofe suspendirter Priester wurde ebenfalls klagbar. Das Gericht antwortete: „Der Entscheid in Disciplinarfragen gehört vor die geistlichen Gerichte. Zur Aufgabe des bürgerlichen Magistrats gehört es blos, jenen Hilfe zu leisten und die Ausführung ihrer Sentenzen zu sichern.“ Als gegen Ende der 60er Jahre ein gewisser Mr. Stephan Girard, ein erklärter Atheist, der Stadt Philadelphia große Summen zur Errichtung eines Waisenhauses vermachte, unter der Bedingung, daß kein Geistlicher dasselbe betreten und keine Religion darin gelehrt werden dürfe, wurde das Testament gerichtlich umgestoßen und der oberste

Gerichtshof von Pennsylvanien erklärte: „Das Gesetz von Pennsylvanien anerkennt keinen atheistischen Verein; es gestattet nur die Bildung wissenschaftlicher, religiöser und wohlthätiger Vereine; aber es erlaubt nicht, daß man die durch die Bibel geoffenbarte Religion öffentlich verhöhne und verspotte. Eine Schule, in welcher man den Atheismus lehrte, würde diesem Zwecke dienen und die Knaben auf den Weg zur Galeere, die Mädchen auf denjenigen der Prostitution führen."

New-York, 11. Februar. (Das Wasser in dem Ueberschwemmungsgebiete) steigt noch, ausgenommen bei Wheeling, wo es sehr langsam fällt. Der Nothstand ist überall groß, Portsmouth am Ohio ist überschwemmt; voraussichtlich wird es nothwendig sein, etwa 20 000 Personen in den Ortschaften Wellsburg und Moundsville mit Nahrung und Kleidung zu versehen. Die Fluth in Cincinnati ist größer als im Jahre 1832, das Wasser ist noch im Steigen begriffen. Die Wetterberichte kündigen weitere Regengüsse an. Die Congreßmitglieder von Ohio, Kentucky und West-Virginien werden in Washington zusammentreten, um Vorkehrungen zu treffen behufs sofortiger Bewilligung von Geld seitens des Congresses zur Unterstützung der Nothleidenden. — Die Stadt Belpre in Ohio ist mit Ausnahme von etwa fünfzig Häusern ganz unter Wasser gesetzt, ein Theil der Gebäude ist fortgeschwemmt. Das Elend ist groß.

Washington, 12. Februar. Der Congreß nahm eine Bill, betr. die Unterstützung der Ueberschwemmten, an

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt. (Priester- und Lehrer-Jubilare im Jahre 1884.) Das 25jährige Priesterjubiläum feiern in diesem Jahre nachstehende Hochwürdige Herren Geistlichen der Grafschaft Glatz: Kaplan Jos. Anft in Lewin, Kaplan Franz Christ in Reinerz, Pfarrer Ernst Grolms in Königshain, Kreisvicar Jos. Grüger in Grafenort, Präfect Edmund Scholz in Habelschwerdt, Pfarrer Heinrich Scholz in Ober-Schwedeldorf und Localist Joseph Straube in Neundorf. Ferner Dr. Joseph Jahnel, früher Religionslehrer in Glatz, jetzt Pfarrer in Schmottseifen. — In den Benedictinerorden zu Lambach ist eingetreten: Jos. Seiffert. — Gestorben ist: Religionslehrer August Langer in Groß-Glogau, früher in Glatz. — Am 2. Pfingstfeiertage wollen sich zur gemeinsamen Feier des 25jährigen Amtsjubiläums die Lehrer in Breslau vereinen, welche zu Ostern 1859 aus dem dortigen katholischen Seminar entlassen wurden. In der Grafschaft sind darunter die Herren: Schnabel, Cantor in Wünschelburg, Volkmer, Lehrer in Ullersdorf, Zeisberg, Hauptlehrer in Bobischau.

(Gewerbeverein.) Am 12. d. Mts. hielt Herr Seminarlehrer Kolbe im Gewerbeverein einen Vortrag über „Zuckerfabrikation und den heutigen Stand der Zuckerindustrie." In ausführlicher und sehr instructiver Weise schilderte Redner alle einzelnen Manipulationen bei der Zuckergewinnung vom Anbau der Rübe bis zur Herstellung des fertigen Products und gab zum Schluß interessante statistische Mittheilungen. Der Saftgewinnung geht vorher das Waschen und Zerkleinern der Rüben und geschieht dieselbe jetzt nicht mehr durch Auspressen oder Auslaugen, sondern durch das Diffusionsverfahren; die Reinigung des Saftes wird bewirkt durch Behandlung mit Kalk und Kohlensäure (Scheidung und Saturation) und mit Knochenkohle (Filtration). Die wichtigste Arbeit ist das Kochen des Rübensaftes, welches, nachdem der Saft bis auf 50 % Zuckergehalt verdampft ist, unter vermindertem Luftdruck im sogenannten Vacuum bewerkstelligt wird. Man unterscheidet Rohzuckerarbeit (Halbfabrikat), Raffinerie und Herstellung von Melis und Hutzucker. Die Zahl der Fabriken, sowie die Production des Zuckers hat sich seit 1836 außerordentlich vermehrt, die Erhöhung der Steuer spornte zu verbesserten Einrichtungen und zur intensiveren Ausnutzung der Zuckerrübe, so daß jetzt zur Herstellung eines Centner Zucker nur 8—9 Ctr. Rüben nöthig sind, gegen 18 Ctr. bei Beginn der Fabrikation. Die Zuckerconsumtion ist in Deutschland vom Jahre 1836—1875 von 4,09 auf 14,72 Pfd. pro Kopf gestiegen; in England beträgt dieselbe 56,90, in Australien gar 80 Pfd. pro Kopf. — Herr Dr. Ludwig machte der Versammlung die Mittheilung, daß er gesonnen sei, an den Fastensonntagen im Urner'schen Saale eine Reihe von Vorträgen zu halten „über die erste zweckmäßige Hilfe bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen", verbunden mit Demonstrationen und praktischen Uebungen, durch welche sich „Samariter" für derartige Hülfeleistungen heranbilden könnten. Es werde ihm bei seinem Vorhaben, das einen gemeinnützigen Zweck verfolge, der angenehmste Dank sein, wenn seine Vorträge recht zahlreich besucht würden. Es ist daher zu wünschen, daß nicht nur die anderen hiesigen Vereine, namentlich die Feuerwehr, sondern auch Leute aller Stände, besonders aus dem Arbeiterstande diese Vorträge besuchen, um aus dem freundlichen Entgegenkommen des genannten Herrn den gewünschten Nutzen zu ziehen. Das Nähere wird seiner Zeit bekannt gegeben werden.

(Statistische Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt für das Jahr 1883.) Nach dem Inhalt des Standesamts-Registers sind im Laufe des Jahres 1883 geboren und zwar lebend ehelich: 109 männlich, 102 weiblich, zusammen 211; lebend unehelich: 18 männlich, 19 weiblich, zusammen 37; todtgeboren ehelich: 3 männlich, 5 weiblich, zusammen 8; todtgeboren unehelich: 2 männlich, 3 weiblich, zusammen 5; Summa der ehelichen Geburten 219, unehelichen 42, überhaupt 261, gegen 246 im Jahre 1882. Die unehelichen Geburten betrugen 19 %, die Todtgeburten 5 % sämmtlicher Geburten. Mehrgeburten kamen vor: 3mal Zwillinge und zwar 2mal Mädchen und 1mal Knabe und Mädchen. Im Monat Jannar waren 21, Februar 15, März 30, April 23, Mai 20, Juni 35, Juli 24, August 16, September 25, October 14, November 23, December 15 Geburten zu verzeichnen. Die wenigsten Geburten kamen im Monat October (14), die meisten im Monat Juni (35) vor. Es kommen also durchschnittlich auf den Monat 21 Geburten. — Ehen wurden 59 geschlossen gegen 50 des Vorjahres und zwar 49 katholische, 1 evangelische, 1 jüdische und 8 christliche Mischehen. — Gestorben sind 269 Personen gegen 241 des Vorjahres und zwar 140 männlich, 129 weiblich; ihrem Alter nach 89 Personen unter einem Jahr, 32 von 1—10 Jahr, 10 von 10—20 Jahr, 16 von 20—30 Jahr, 17 von 30—40 Jahr, 17 von 40—50 Jahr, 22 von 50—60 Jahr, 35 von 60—70 Jahr, 20 von 70—80 Jahr, 10 von 80—90 Jahr, sowie 1 Person, deren Alter nicht festgestellt werden konnte. Es starben in den Monaten Januar 24, Februar 20, März 33, April 20, Mai 35, Juni 22, Juli 22, August 23, September 18, October 21, November 11, December 20 Personen. Die wenigsten Sterbefälle kamen im Monat November (11), die meisten im Monat Mai (35) vor; durchschnittlich starben monatlich 21 Personen.

(Das Pensionat der Frau Dr. Hager) in Breslau, Heiliggeiststraße 20, an der Promenade, in nächster Nähe des Matthiasgymnasiums und der Realschule zum hl. Geiste, besteht in der Ostern 1883 begonnenen Weise fort. Schüler, welche höhere Lehranstalten in Breslau besuchen sollen, finden daselbst zu Ostern freundliche Aufnahme. Die Beaufsichtigung der Schularbeiten liegt in den Händen eines Gymnasiallehrers. Der Pensionspreis beträgt 600 und 400 Mark. Bei außergewöhnlichen Ansprüchen an Wohnung u. dgl. bleibt der Pensionspreis näherer Besprechung vorbehalten. Auf Verlangen werden jederzeit Prospecte gratis versandt.

M. **Glatz.** (Diebstähle. Unfug. Sicherheitsbarriere.) Einem Dienstmädchen in einem Gasthause am Ringe wurden am 29. v. M. aus der Schlafkammer ein Paar weiße Strümpfe, ein Paar Gummistrumpfbänder mit metallenen Schlössern und ein schwarzer Unterrock mit Atlaskante gestohlen. Am 2. d. Mts. wurde einem im Gymnasium wohnenden Gymnasiasten ein Paar neue braunmelirte Wollenstoffhosen, welche neben anderen älteren Kleidungsstücken auf dem Bett lagen, entwendet. Einem Käsefabrikanten auf den böhmischen Vorwerken ist die Summe von 50 M., welche in einem Gefäße in 10-Markstücken aufbewahrt wurden, gestohlen worden. Der Dieb ist in einer Frau, welche daselbst als Kinderwärterin längere Zeit diente, ermittelt worden und soll dieselbe an demselben Orte nach und nach weit über 100 M. in kleineren Summen ihrer Dienstherrschaft entwendet haben. — Dem Laternendemolirer scheint man auf der Spur zu sein. Derselbe Thäter soll auch vor einiger Zeit das Schild des Auctions-Commissarius Aust heruntergerissen und in einem Gasthause auf dem Roßmarkte die Hausthür ausgehoben und anderwärts hingetragen haben. — Dem in Nr. 100 des vorjährigen Gebirgsboten gerügten Uebelstande ist dadurch abgeholfen worden, daß standhafte Barrieren um das bei der Minoritenschanze befindliche Wasserloch, sowie auf der Mühlgrabenseite, rechts und links der nach dem Schaffer'schen Grundstück führenden Brücke, angebracht worden sind.

J. P. **Glatz,** 11. Februar. (Schwurgericht.) Erste Sitzung. 1) Die Arbeiterfrau Ernestine Gottsmann, geb. Volkmer aus Neu-Weistritz, Kreis Habelschwerdt, 38 Jahre alt und noch nicht bestraft, war ursprünglich angeklagt, am 26. Mai v. J. zu Neuweistritz in rechtswidriger Absicht eine inländische öffentliche Urkunde, welche zum Beweise von Rechten und Rechtsverhältnissen dient, nämlich einen sogen. Versendungsschein, verfälscht und von demselben zum Zwecke einer Täuschung Gebrauch gemacht zu haben. Die Gottsmann'schen Eheleute fertigen Zündholzschachteln, welche sie an die Tietze'sche Zündholzwaarenfabrik in Habelschwerdt absetzen. Am 26. Mai v. J. sollte die Angeklagte 7000 Stück Schachteln nach Habelschwerdt befördern. Bekanntlich bedarf es zum Transport zollpflichtiger Waaren innerhalb des Grenzbezirks eines „Versendungsscheines", um sich gegenüber den controlirenden Steuerbeamten auszuweisen, daß die betr. Waaren nicht über die österreichische Grenze unter Umgehung des Zollamtes nach Preußen geschmuggelt worden. Für einen solchen, nur für den Tag der Versendung giltigen Legitimationsschein ist dem betreffenden Expedienten die durch Rescript des Ministeriums vom 13. Juni 1875 festgesetzte Gebühr von 5 Pfg. zu entrichten. Für Neuweistritz ist zur Ausfertigung fraglicher Versendungsscheine der dortige Lehrer Taubitz bestellt. Um sich nun Weg und Zeit zu ersparen, hatte die Angeklagte einen alten, am 5. Mai v. J. gelösten Schein hervorgesucht, auf demselben die Datumszahl „5" in „26" umgewandelt und von diesem gefälschten Transportschein dem controlirenden Steuerbeamten gegenüber Gebrauch gemacht. Der Beamte hatte jedoch die Fälschung sofort bemerkt und zur Anzeige gebracht, weshalb gegen die verehelichte Gottsmann Anklage wegen einfacher Urkundenfälschung erhoben wurde. Zur Verhandlung hierüber stand schon am 6. November v. J. Termin vor der Strafkammer an, in welchem die Angeklagte ein offenes Geständniß ablegte, schließlich aber auf Befragen auch noch einräumte, den Schein nicht blos in der Absicht gefälscht zu haben, Weg und Zeitversäumniß, sondern auch die 5 Pf. Gebühren zu ersparen, sich also einen Vermögensvortheil zu verschaffen. Da hiernach das ursprüngliche Vergehen in ein Verbrechen sich verwandelte und nicht blos nach § 267, sondern auch nach § 268 Nr. 1 Str.-G.-B. zu bestrafen war, letzterer aber eine Zuchthausstrafe bis zu 5 Jahren und außerdem auch eine Geldstrafe bis zu Eintausend Thalern festsetzt, mußte die weitere Verhandlung ausgesetzt und die Sache vor das Schwurgericht verwiesen werden. (S. Nr. 96 des „Gebirgsboten" vom 30. November v. J) Auch heut gestand die Angeklagte zu, den Versendungsschein vom 5. Mai 1883 in der oben angegebenen Weise gefälscht und von demselben zum Zwecke einer Täuschung Gebrauch gemacht zu haben. Dabei gestand sie auch wieder ein, die Fälschung in der Absicht verübt zu haben, sich die 5 Pf. Gebühren zu ersparen. Der Herr Staatsanwalt beantragte daher das Schuldig bezüglich beider Punkte der Anklage, zugleich aber auch die Stellung der Frage nach dem Vorhandensein mildernder Umstände, während der Herr Vertheidiger (Referendar Schiffer) in recht gewandter Rede ausführte, daß die Angeklagte sich der Strafbarkeit ihrer Handlung nicht bewußt gewesen, demnach auch ihr Geständniß bezüglich der Ersparung von 5 Pf. nicht als überlegt und vollgiltig angenommen werden könne. Sie habe sich nicht einen Vermögens-Vortheil verschaffen, sondern — wenn sie überhaupt an die 5 Pf. gedacht — nur einen Vermögens-Nachtheil vermeiden oder vor einem solchen sich schützen wollen. Sie habe das Geständniß nur abgelegt „aus Dummheit, aus Unkenntniß", um sich zu retten, weil sie glaubte, alsdann eine geringere Strafe zu erhalten. Sie habe überhaupt nicht gewußt, was sie wollte, sie dachte nur an die Unbequemlichkeit, welche die Besorgung eines Versendungsscheines ihr verursache, am allerwenigsten habe sie den Unterschied zwischen § 267 und 268 des Strafgesetzbuches gekannt. Sie sei nicht fähig, sich ein klares Bild von Allem zu machen. Ihr Geständniß sei daher vollständig werthlos. Daß übrigens auch die Königl. Staatsanwaltschaft nicht sicher überzeugt gewesen, die Angeklagte habe die Urkundenfälschung auch in der Absicht begangen, sich einen Vermögensvortheil von 5 Pf. zu verschaffen, gehe daraus hervor, daß die Anklage ursprünglich nicht auf diesen Punkt ausgedehnt gewesen, dies vielmehr erst in der Strafkammer-Sitzung am 6. Novbr. v. J. erfolgt wäre Schließlich ersuchte der Herr Vertheidiger um Verneinung der Frage, ob die Angeklagte die Urkundenfälschung verübt in der Absicht, sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen. Die Herren Geschworenen verneinten auch in der That ebenangedeutete, verschärfende Frage aus § 268 und sprachen sie nur der einfachen Urkundenfälschung für schuldig. Die Sache lag hiernach gerade wieder so, wie beim Beginn der Strafkammersitzung vom 6. November v. J. Damals beantragte die Königl. Staatsanwaltschaft eine Gefängnißstrafe von 1 Woche, heut beantragte sie eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen. Und diesem Antrage gemäß, sowie mit Rücksicht auf das Geständniß und auf die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten erkannte der Gerichtshof auf 14 Tage Gefängniß.

2) Der Häusler und Lohnweber Josef Hornig aus Wurzeldorf, Kr. Neurode, 47 Jahre alt, verheirathet und noch nicht bestraft, war im Herbst 1879 in Geldverlegenheit und sogar von einer wegen 90 M. verfügten Zwangsvollstreckung in sein Vermögen bedroht. Er klagte dies der verehelichten Weber Franziska Klar, geb. Blümel aus Rudolfswalde, welche etwa 9 Jahre vorher mehrere Wochen an den Blattern krank in seinem Hause darniedergelegen hatte und von seinen Angehörigen verpflegt worden war. Frau Klar soll ihm auf seine Klagen gerathen haben, sich doch das Geld zu borgen, um die abgepfändeten Sachen zu retten. Hierauf soll Hornig mit der Erwiderung, es borge ihm Niemand das Geld, die Frau Klar gefragt haben, ob nicht sie selbst ihm das Geld leihen könne. Frau Klar, welche nicht hat merken lassen wollen, daß sie baares Geld liegen habe, will ihm versprochen gehabt haben, ihren Bruder zu bitten, das Geld zu leihen. Sie ist auch bald darauf zurückgekommen und hat dem Hornig 90 M. mit den Worten überreicht: „Hier ist das Geld!" Zugleich hat sie sich 5 % Zinsen bedungen, welche Hornig auch das erste Jahr entrichtet haben soll. Nachdem später Frau Klar die Rückzahlung der 90 M. verlangt, hat ihr die Ehefrau des Schuldners, Caroline Hornig, geb. Opitz, 30 M. als Abschlagszahlung und mit dem Bemerken gebracht, daß nun noch 60 M. blieben. Diese 60 M. will nun Hornig als Entschädigung für die der Frau Klar während ihrer Blatternkrankheit gewährte Verpflegung gerechnet haben. Frau Klar klagte jedoch auf Rückzahlung der 60 M. und schob dem Verklagten zum Beweise der Richtigkeit ihrer Forderung den Eid zu, indem sie behauptete, während ihrer Krankheit dem Hornig Miethe für die Wohnung gezahlt und seiner Schwester für die Verpflegung 35 Silbergroschen gegeben zu haben, daher keine Verpflegungskosten schuldig zu sein. Hornig hat jedoch am 1. Juni v. J vor dem Königl. Amtsgericht zu Neurode den ihm von der Klägerin zugeschobenen Eid dahin abgeleistet: „Es ist nicht wahr, daß ich im Jahre 1879 von der Klägerin ein baares Darlehn von 90 M. oder überhaupt mehr als 30 M. darlehnsweise erhalten habe 2c." Dieser Eid war nun aber nach Angabe der Klägerin wissentlich falsch geschworen worden, da niemals eine Verabredung stattgefunden, daß von den 90 M. 60 M. als Verpflegungskosten abgerechnet werden sollten oder dürften. Hornig, wegen wissentlichen Meineides angeklagt, hat sich bei seinen Vernehmungen mehrfach widersprochen, auch war aus den eidlichen Aussagen sowohl der Frau Klar, als auch einiger ganz unbetheiligten Zeugen klar und bestimmt zu entnehmen, daß eine solche Verabredung resp. Abrechnung, wie Hornig sie meint, zwischen den Parteien nicht stattgefunden haben kann. Die Herren Geschworenen sprachen daher auch auf den Antrag des Herrn Staatsanwalts, der die Anklage sehr ausführlich begründete, den Angeklagten mit mehr als 7 Stimmen für schuldig, den ihm zugeschobenen resp auferlegten Eid wissentlich falsch geschworen zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte ihn deshalb wegen wissentlichen Meineides zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren, erkannte außerdem auch auf dauernde Unfähigkeit des Verurtheilten, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

? **Neurode.** Seit vorigen Herbst existirt hier ein Zweig-Verein der sogenannten Reichsfechtschule, welcher bekanntermaßen den Zweck verfolgt, durch Sammlungen von meist werthlosen Gegenständen Reichswaisenhäuser zu gründen. Der hiesige Verband hat bei seinen Unternehmungen speciell das Ortsinteresse im Auge und will durch öffentliche Aufführungen einen Fond schaffen, aus welchem im Laufe der Zeit ein Kreiswaisenhaus gebaut werden soll. Zu diesem Zwecke soll den 24. d. M. im Stadttheater eine Soiree, bestehend aus musikalischen, declamatorischen, theatralischen Aufführungen veranstaltet werden, deren ganzer Ertrag der Stadt zur Begründung eines Fonds zur Errichtung dieses Kreis-Waisenhauses in Neurode überwiesen werden soll. Des löblichen Zweckes wegen wäre ein reicher Besuch oben genannter Vorstellung zu wünschen und zu gönnen. — Wie ich erfahre, ist eine Anzahl Herren von hier und den umliegenden Ortschaften zusammengetreten behufs Gründung eines Kreisfechtvereins, der lediglich die Gründung eines Kreiswaisenhauses beabsichtigt. (Für den katholischen Kreis Neurode doch ein katholisches Waisenhaus? D. Red.)

* **Mittelsteine,** 11. Februar. (Theater.) Gestern wurde von der Freiwilligen Feuerwehr von Ober- und Mittelsteine eine Theater-Vorstellung gegeben, welche wiederum recht besucht war. Zur Aufführung gelangten ein Lustspiel und zwei Possen mit Gesang. Fast mehr noch als die „reiche" Posse „Nimrod" gefiel das charakteristische Familienstück „1733 Thaler 22½ Silbergroschen", während wieder dem sinnigen und verständnißvollen Beobachter „Im Wartesalon I. Klasse" wegen der feinen Nüancirung und psychologischen Entwickelung des Ideenganges zusagte. Jedenfalls besitzt die Bühne recht geeignete Kräfte, durch deren Tüchtigkeit es möglich war, die gewählten Stücke bei exactem Zusammenspiel in so ausdrucksvoller Weise zur Darstellung zu bringen.

× **Langenbielau,** 13. Februar. Letzten Sonntag früh versuchte ein Mädchen ihrem Leben im hiesigen Schloßteiche ein Ende zu machen, wurde aber noch zeitig genug beobachtet und herausgezogen. Furcht vor Strafe soll sie dazu getrieben haben. Im Kuhnersteiche dagegen wurde heut die Leiche eines jungen Mädchens gefunden, dem die unselige That des Selbstmordes aus ähnlichen Motiven leider gelungen war. Traurige Entschlüsse! — Der kath. Gesellenverein hielt sein Fastnachtskränzchen am 10. d. M. im Saale zum Preußischen Hofe und wurden die Gäste durch verschiedene Gesangs-Quartetts, andere Gesänge und Declamationen erfreut. — Gestern gegen Abend verunglückte der hiesige Tischlermeister Geisler in der neuen Spinnerei des Herrn M. Schneider dadurch, daß er unweit der Dampfmaschine, die im Gange war, Beschäftigung hatte, von der Leiter in die Maschine fiel und so seinen Tod fand. Der Körper resp. Beine und Arme waren fast zerrissen. Er hinterläßt Frau und unmündige Kinder.

Schweidnitz, 8. Februar. (Ein Veteran †.) In Trautenau in Böhmen starb vor kurzem der Arbeiter Carl Hanke, aus Leutmannsdorf bei Schweidnitz gebürtig, in dem hohen Alter von 100 Jahren. Er war ein Veteran aus den Freiheitskriegen. (Tgbl.)

§§ **Strehlen,** 13. Februar. (Concert. Masern. Communales. Feuer.) Das am vorigen Sonntage in der Aula des hiesigen Gymnasiums von Herrn Cantor Haunschild veranstaltete Wohlthätigkeits-Concert hatte sich einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft zu erfreuen und bot ein reichhaltiges Programm. Das Concert hat den Beweis geliefert, daß Strehlen an musikalischen Kräften nicht arm ist, und es wäre vielleicht an der Zeit, daß eine passende Persönlichkeit diese Kräfte zu einem Musikvereine concentrirte. — Wie stark die Masern in unserer Stadt grassiren, geht daraus hervor, daß in der hiesigen evangelischen 6. Knabenklasse am Dienstag über 30 Kinder als an Masern erkrankt im Unterricht fehlten. — Aus der Stadtverordneten-Sitzung vom Mittwoch erwähne ich Folgendes: Die Magistratsmitglieder Pohl und Beck wurden wiedergewählt und die Wahl eines dritten Rathsherrn vertagt. Der Bau eines Logirhauses für die hiesige Garnison, veranschlagt auf 36 000 M., wurde unter der Bedingung beschlossen, daß die Königl. Garnison-Verwaltung die Beschaffung und Unterhaltung sowie Verwaltung des Inventars übernimmt. Die Errichtung einer Selecta bei den hiesigen Elementar-Mädchenklassen war Gegenstand längerer Debatte, wonach angenommen wurde, daß die vorhandenen Lehrkräfte genügen. — In vergangener Woche kamen in zwei zum Dominium Neuen gehörige Scheuern, ferner in Münchwitz in einem Schüttboden, dann zu Klein-Tschansch in einem Scheuer- und Stallgebäude, schließlich im nahen Ruppersdorf in einer Dominialscheuer Feuer aus, wodurch die Gebäude theilweise und ganz zerstört wurden. Man vermuthet in den ersten drei Fällen böswillige Brandstiftung, im letzten Falle ist der Brandstifter in der Person eines entlassenen Knechtes des Dominiums Ruppersdorf in der Nachbarstadt Wansen ergriffen worden.

= **Hirschberg,** 13. Februar. (Grober Unfug. Prellerei. Brand. Electrische Bahn.) Am Sonntag gegen Mitternacht ertappte eine heimgehende Gesellschaft einen Burschen, der an dem Portale unserer altehrwürdigen (kath.) Pfarrkirche eine unberichtbare Gemeinheit beging. Der Mensch wurde festgenommen, entsprang aber dem Nachtwächter und wurde von mehreren jungen Leuten verfolgt, erwischt und der Polizeiwache zur Bestrafung übergeben. Das Fenstereinschlagen und Schilderabreißen erneute sich auch in den letzten Tagen wieder und wird von den energisch gegen diese Frevel vorgehenden Polizeibeamten zur Habhaftwerdung der Thäter wiederholt das Publikum zur Mitwirkung aufgefordert. — Bei einem hiesigen Seiler holte ein junger Mann vorige Woche Seilerwaaren im Betrage von 10 M. auf Bestellzettel ab und jetzt stellte sich heraus, daß der Bestellschein gefälscht und der Seiler geprellt worden ist. Uebrigens sind in derselben Zeit ähnliche Manöver bei anderen Geschäftsleuten ausgeführt worden und — leider geglückt. — Ein Senkgrubenbrand gehört gewiß zu den Seltenheiten. Gestern ereignete sich ein solcher hier in einem Hause auf dem Markt. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr löschte die Flammen und beseitigte weitere Gefahr. — Kaum ist der Bau einer Pferdebahn von hier nach Warmbrunn 2c. aussichtslos geworden, so treten schon wieder neue Projecte in unserer Gegend auf und man will sogar behaupten, daß sie ernstlicher Natur seien. Es soll nämlich eine electrische Bahn von Hermsdorf nach dem Kynast angelegt und schon im nächsten Sommer fahrbar werden; rentirt sich aber diese, so will dieselbe Gesellschaft gleiche Bahnen von Hermsdorf nach Petersdorf und von Krummhübel nach der Koppe bauen.

Leobschütz, 10. Februar. (Brände.) Seit einigen Tagen sind wir durch Feuerlärm in große Unruhe gerathen. Es vergeht fast kein Tag mehr, der uns nicht Nachricht von einem Brandunglück aus dem Kreise bringt. Und da in den meisten Fällen das Feuer in Scheuern zum Ausbruch kam, so ist der Verdacht begründet, daß der Entstehung der Brände vorsätzliche Brandstiftung zum Grunde liegt. Gestern brannten schon wieder in dem nahen Badewitz zwei Scheuern nieder und heut brach um 7 Uhr Abends in einem hiesigen Specereiladen in der Stockhausgasse Feuer aus, wodurch fast sämmtliche Gegenstände in demselben theils vom Feuer vernichtet, theils durch die Löscharbeiten unbrauchbar gemacht worden. In letzterem Falle soll das Feuer durch Unvorsichtigkeit entstanden sein, und zwar dadurch, daß man dem Petroleum-Apparat mit offenem Licht zu nahe getreten ist. Die näheren Umstände indeß, welche den Brand verursachten, konnten nicht sofort festgestellt werden. (Schl. Vz.)

Schwientochlowitz, 11. Februar. (Gattenmord.) Die „Bresl. Ztg." meldet: Soeben durcheilt unseren Ort die Schreckensnachricht, daß ein hiesiger Bewohner, welcher vor mehreren Jahren aus der Karlsmarkter Gegend hierher gezogen ist, seine Ehefrau ermordet habe. Eine Commission des Königshütter Amtsgerichts befindet sich bereits an Ort und Stelle, um den Thatbestand gerichtlich aufzunehmen. Morgen soll die Obduction der Leiche stattfinden. Der Mörder ist seiner schrecklichen That geständig, behauptet aber, hierzu durch einen heftigen Wortwechsel von seiner Frau gereizt worden zu sein. Der hiesige praktische Arzt Herr Dr. Mucha hat constatirt, daß der Kehlkopf der Frau zerquetscht ist.

□ **Brieg,** 13. Febr. (Fürsorge für entlassene Gefangene. Neue Orgel. Kindesmord.) In der letzten Sitzung des Vereins zur Fürsorge für entlassene Gefangene faßte man nach längeren Berathungen den Beschluß, aus allen Kräften dahin zu wirken, die aus dem Gefängniß zu entlassenden und vom Verein in Obhut zu nehmenden Personen vor Rückfall zu bewahren, da „vor dem Bösen zu bewahren besser sei, als wegen des begangenen Bösen zu bestrafen. Als Mittel, das Ziel zu erreichen, faßte man die Beschlüsse, schon vor Entlassung der Gefangenen aus dem Gefängniß für dieselben Arbeitgeber zu suchen, sowie kleine Arbeitsstätten zu gründen, in denen die Betreffenden so lange lohnende Beschäftigung fänden, bis es ihnen gelinge, sich selbst wieder auf rechtschaffene Weise fortzuhelfen. — Die von Gebr. Theodor und Emil Walther in Guhrau in der hiesigen katholischen Kreuzkirche neu erbaute Orgel ist anfangs vorigen Monats fertiggestellt worden. Das Gehäuse der Orgel ist nach den Baustile (Jesuitenstil) der Kirche vom Kunsttischler Buhl in Breslau angefertigt worden und gewährt einen imposanten Anblick. Am Montag Nachmittag erfolgte durch den Oberorganisten der Kathedrale ad St. Joannem Baptistam, Herrn Greulich in Breslau, die Abnahme derselben, wozu die hiesige Geistlichkeit, der Kirchen-Vorstand, die katholische Lehrerschaft und andere Verehrer der geistlichen Musik erschienen waren. Gegen 6 Uhr Abends fanden sich gegen 20 geladene Herren zu einem Souper in der Actienbrauerei ein, welches zu Ehren des Erbauers, sowie des Königlichen Orgel-Revisors Greulich veranstaltet worden war. Die alte Orgel wurde in der letzten Woche des Monats Mai aus der hiesigen Pfarrkirche nach der St. Hedwigskirche translocirt, woher sie vor ca. 60 Jahren in die Kreuzkirche genommen worden war. — Am

letzten Sonntag Nachmittag ist auf der Straße zwischen Grottkau und Leuppusch ein Verbrechen der scheußlichsten Art begangen worden. Einer Blutspur auf dem Wege nachgehend, fand man im Straßengraben in der Nähe eines Baumes die Leiche eines neugeborenen Kindes, welchem buchstäblich der Kopf abgerissen und die Eingeweide aus dem Leibe herausgerissen waren; bis jetzt fehlt noch jeder Anhalt zur Ermittelung des Thäters.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Februar. [Originaltelegr. der „Schl. Volksztg."] Das Abgeordnetenhaus bewilligte die einstweilen zurückgestellt gewesene Post für Erwerbung der Speicherhäuser bei der Museumsinsel in namentlicher Abstimmung mit 169 gegen 150 Stimmen, genehmigte sodann den Antrag Bender, die für Lehreremeriten-Pensionen geforderte Summe von 700 000 M. um 100 000 M. zu erhöhen, entgegen dem Antrage der Budgetcommission, nahezu einstimmig und nahm ferner den Antrag Bitter betreffs der Stolgebühren-Entschädigung der Geistlichen in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung an. Die allgemeinen Bemerkungen zum Etat und Etatsgesetz wurden schließlich gleichfalls genehmigt.

Der ehemalige commandirende General des VI. Armeecorps, General der Cavallerie Wilhelm von Tümpling, ist am 13. d. früh in Haus Thalstein bei Jena sanft entschlafen. Die Beisetzung dürfte in Hochkirch bei Trebnitz stattfinden.

Münster, 13. Februar. (Feierlichkeiten.) Gestern Abend fand programmgemäß der glänzende Fackelzug zu Ehren unseres geliebten, wieder heimgekehrten Oberhirten statt. Die Zahl der Theilnehmer, besonders der Auswärtigen, war eine überraschend große. Beim bischöflichen Palais hielt der Herr Oberbürgermeister Scheffer-Boichorst die erste Ansprache im Namen der Stadt Münster. Der Bischof sprach gerührt dem Redner gegenüber seinen Dank aus. Darauf betrat der Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst die vor dem Palais errichtete Tribüne und begrüßte den Bischof im Namen der Diöcese. Als der Redner geendet, erschallte ein tausendstimmiges Hoch, welches in nicht endenwollenden Jubel überging, als der Herr Bischof jetzt selbst die Tribüne bestieg, um zu seinen geliebten Diöcesanen zu sprechen und dem Volke seinen bischöflichen Segen zu ertheilen. Nach Beendigung des glänzenden Fackelzuges fanden in den Räumen der Gesellschaft „Eintracht" und im Rathhause Fest-Versammlungen statt. Heute Morgen ertönte von den Thürmen des Domes und aller Kirchen feierliches Geläute, welches den Hauptfesttag einleitete. Es herrschte in allen Straßen ein reges Menschengewühl. Durch den überaus zahlreich erschienenen Clerus und das Festcomité wurde der hochwürdigste Bischof zum Dom geleitet, woselbst um 10 Uhr das Pontifical-Hochamt stattfand, an welches sich das Tedeum des Dankes anschloß. Während des Hochamts waren der Domplatz und die angrenzenden Straßen mit einer ungeheuren Menschenmenge gefüllt. Kopf an Kopf gedrängt stand das Volk und wartete auf das Erscheinen des Oberhirten. Um 11½ Uhr zeigte sich der Bischof mit Mitra und Stab auf der Estrade vor dem großen Portal, umgeben vom Domcapitel und der Geistlichkeit. Unsaglicher Jubel durchbrauste in dem Augenblick die Luft. Der Bischof spendete den Segen und aus allen Kehlen erschallte der Lobgesang: „Großer Gott wir loben dich." Mit welcher Inbrunst, mit welchen Gefühlen dieses Loblied von den Tausenden gesungen wurde, wird jeder Leser mitfühlen! Wohin man geht, in allen Straßen, auf allen Plätzen, in der ganzen Stadt wiederholen sich unaufhörlich die Jubelrufe: Unser Bischof ist zurückgekehrt! (Germ.)

Paris, 13. Februar. Nach einem Telegramm des Admiral Courbet vom 8. d. M. sind die Mandarinen, welche die Niedermetzelung der Christen in Than Hoa zuließen, auf Befehl des Hofes von Huë vor Gericht gestellt und bestraft worden.

Rom, 12. Februar. Der „Moniteur de Rome" bestätigt, daß der Vatikan eine Note an die Nuntiaturen über die Sentenz des Cassationshofes in der Angelegenheit des Propagandagutes absandte.

New-York, 13. Februar. Die Ueberschwemmung in Cincinnati ist noch immer im Steigen begriffen. Unterhalb von Cincinnati verschlimmert sich die Lage beständig. Die Schilderungen des Elends sind herzzerreißend.

Für die Kirche in Hötensleben, Regbz. Magdeburg: Ungenannt Ullersdorf 2 M.

Für die St. Josefkirche in Lüdenscheid: Ungenannt Ludwigsdorf 3 M.

Zur Errichtung eines Pfarrsystems in Hannover: Von einem Mauschler 1 M.

Für den hl. Vater: Ungenannt Oberschwedeldorf 5 M.

Für auswärtige Missionen: Ungenannt Oberschwedeldorf 5 M.

Glatz, den 12. Februar.

Weizen	170 Pfd.	h. 17 M. 43 Pf.,	m. 15 M. 73 Pf.,	n. 12 M. 75 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h. 13 M. 60 Pf.,	m. 12 M. 80 Pf.,	n. 11 M. 36 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h. 10 M. 80 Pf.,	m. 9 M. 67 Pf.,	n. 8 M. 32 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h. 6 M. 90 Pf.,	m. 6 M. 40 Pf.,	n. 5 M. 90 Pf.
Stroh	200 Pfd. I. Sorte	h. 4 M. — Pf.,	m. 3 M. — Pf.,	n. — M.
„	„ „ II. Sorte	h. 2 M. 40 Pf.,	m. 2 M. — Pf.,	n. — M.
Heu	200 Pfd.	h. 6 M. 50 Pf.,	m. 5 M. 50 Pf.,	n. — M. — Pf.

Neurode, den 11. Februar.

Weizen	170 Pfd.	h. 16 M. 81 Pf.,	m. 16 M. 01 Pf.,	n. 14 M. 11 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h. 13 M. 49 Pf.,	m. 13 M. 20 Pf.,	n. 12 M. 80 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h. 10 M. 39 Pf.,	m. 10 M. 09 Pf.,	n. 9 M. 79 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h. 6 M. 30 Pf.,	m. 6 M. 10 Pf.,	n. — M. — Pf.
Erbsen	180 Pfd.	h. 13 M. 59 Pf.,	m. — M. — Pf.,	n. — M. — Pf.

Frankenstein, den 13. Februar.

Weizen	170 Pfd.	h. 17 M. 09 Pf.,	m. 16 M. 07 Pf.,	n. 14 M. 03 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h. 13 M. 28 Pf.,	m. 12 M. 80 Pf.,	n. 12 M. — Pf.
Gerste	150 Pfd.	h. 11 M. 10 Pf.,	m. 10 M. 65 Pf.,	n. 9 M. 75 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h. 6 M. 95 Pf.,	m. 6 M. 65 Pf.,	n. 6 M. 30 Pf.
Erbsen	180 Pfd.	h. — M. — Pf.,	m. 15 M. 03 Pf.,	n. — M. — Pf.
Kartoffeln	200 Pfd.	h. — M. — Pf.,	m. 5 M. 50 Pf.,	n. — M. — Pf.
Heu	200 Pfd.	h. — M. — Pf.,	m. 8 M. — Pf.,	n. — M. — Pf.

Breslau, den 13. Februar.

Weizen, weiß,	200 Pfd.	h. 19 M. 80 Pf.,	m. 17 M. 60 Pf.,	n. 16 M. 40 Pf.
do. gelber,	200 Pfd.	h. 18 M. — Pf.,	m. 16 M. 60 Pf.,	n. 15 M. 60 Pf.
Roggen	200 Pfd.	h. 15 M. 30 Pf.,	m. 14 M. 40 Pf.,	n. 13 M. 90 Pf.
Gerste	200 Pfd.	h. 15 M. 80 Pf.,	m. 13 M. 80 Pf.,	n. 12 M. 80 Pf.
Hafer	200 Pfd.	h. 14 M. — Pf.,	m. 13 M. 20 Pf.,	n. 12 M. 60 Pf.
Erbsen	200 Pfd.	h. 18 M. 50 Pf.,	m. 17 M. — Pf.,	n. 15 M. 50 Pf.

Breslauer Börse vom 13. Februar: Oesterr. Bankn. 168_{75} bez.

Nur echt mit nachstehender Schutzmarke:

Huste-Nicht — Schutz-Marke.

Malzextract u. Caramellen*)
v. **J. H. Pietsch & Co., Breslau.**

Die durch zahlreiche Dankschreiben **anerkannt, bewährtesten** und **besten** diätetischen Genußmittel bei **Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustleiden,** vom **einfach. Catarrh bis zur Lungenschwindsucht.** — Wir machen darauf **aufmerksam!** — Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben **Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.**

*) Extract à Flasche 1 M., 1_{75} u. 2_{50}. Caramellen à Beutel 30 u. 50 Pfg. — Zu haben in Habelschwerdt bei **H. Fehr's Nachf.,** in Glatz bei **Joh. Tscherne** u. **C. A. Mihlan,** in Mittelwalde bei **Anton Gruß,** in Neurode bei **Bruno Kretschmer,** vorm. C. A. Hentschel, in Reinerz bei **Paul Pabel,** in Schlegel bei **J. Richter & Sohn,** in Cudowa bei **A. Exner,** in Reichenstein bei **R. Hauge,** in Ullersdorf in **Frz. Zehnich's** Handlg., in Albendorf bei **Jos. Lehnert,** in Landeck bei **J. A. Rohrbach,** in Wartha bei Apoth. **O. Güttler,** in Silberberg bei **Eugen Jüttner.**

Am 13. Februar starb in Folge Schlaganfalles unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel, der Instrumentenmacher-Meister Herr **Joseph Keilich,** im Alter von 51 Jahren, in St. Petersburg in Rußland. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an
Habelschwerdt und Schönfeld.
F. Schindler nebst Frau, im Namen der Hinterbliebenen.

Heute Mittag gegen 12 Uhr starb nach kurzer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unsere inniggeliebte Tochter und Schwester, die Jungfrau

Franziska Hofereiter.

Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an
Lewin, den 12. Februar 1884.
Die Familie Hofereiter.

Heute früh um 8½ Uhr verschied nach längeren schweren Leiden unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Bauerauszüglerin

Margaretha Förster,

geb. **Lachnit,**
im Alter von 70 Jahren.
Tiefbetrübt zeigen dies allen Verwandten und Freunden an
Conradswalde, den 13. Februar 1884.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Montag, den 18. Februar, früh 9 Uhr.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme und die Trostworte während des langen Krankenlagers unseres Ehegatten und Vaters, des Gärtner-Auszüglers

Peregrin Foerster,

sowie für die zahlreiche Grabebegleitung bei seiner am 11. d. M. stattgefundenen Beerdigung, sagen wir Allen, besonders dem stark vertretenen Militärverein, unsern herzlichsten Dank.
Gabersdorf. Familie **Foerster.**

Für die zahlreiche Begleitung bei der Beerdigung der verehlichten Bauerauszüglerin

Franziska Bannert,

geb. **Schramm,**
sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden unsern herlichsten Dank.
Königshain, den 12. Februar 1884.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Kath. Männer-Verein Pischkowitz.
Monatsversammlung
Sonntag, den 17. d. M., Nachm. 4 Uhr, bei Herrn **Hentschel** zu Pischkowitz, wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Bienenzüchter-Versammlung.
Sonntag, den 17. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, hält der Bienenzüchter-Verein von Habelschwerdt seine diesjährige erste Versammlung in den „drei Karpfen" in Habelschwerdt ab.
Hierzu ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Auction.
Sonntag, den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich umzugshalber vor dem **Förster**'schen Gasthause in Urnitz:
einen ganz gedeckten Spazierwagen, eine neue Wäschemangel und verschiedene andere Sachen
gegen gleich baare Bezahlung. Kauflustige werden hiermit eingeladen.
August Nave, Urnitz.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 16. Febr. d. J., Nachmittags 3 Uhr, werde ich vor dem **Fröhlich**'schen Gasthause zu **Alt-Lomnitz** (anderweit gepfändet):
eine schwarze Kuh, 6jährig,
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Habelschwerdt, den 14. Februar 1884.
Seiler, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Sonnabend, den 16. Februar cr., Mittags 12 Uhr, werde ich beim Schmiedemeister **Ponzel** zu **Marienthal:**
ca. 8 Schock Stroh verschiedener Sorten
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Der Verkauf wird bestimmt stattfinden.
Mittelwalde, im Februar 1884.
Wagner, Gerichtsvollzieher.

Dem **Mattern-** und **Ernestine Höcker**'schen Ehepaare in Ebersdorf zu ihrem 25jährigen Ehejubiläum ein millionenfach donnerndes Hoch, daß der spitzige Berg wackelt und die Schneekoppe zappelt.
Kieslingswalde, den 15. Februar 1884.
W. Hatscher, Brauermeister und Frau

Verloren!
Am 4. d. Mts. wurden auf dem Wege von Wölfelsgrund über Kieslingswalde, Neu-Waltersdorf nach Conradswalde **2 Brillen** mit Futteral verloren. Finder derselben werden ersucht, selbige gegen Belohnung abzugeben bei **Simon** zu Conradswalde.

Am 17. Januar cr. ist in Glatz eine **silberne Ankeruhr** mit Talmi- und Stahlglieder-Kette verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, sich behufs Abgabe derselben an den rechtmäßigen Eigenthümer bei dem Unterzeichneten gegen Empfangnahme des Finderlohns zu melden.
Seitenberg, den 11. Februar 1884.
H. Franke, Rentamts-Assistent.

Am 11. d. M., Abends gegen 8 Uhr, ist in der Nähe der sogenannten Sellgittscheune ein **Damenpelzkragen** gefunden worden. Gegen Erstattung der Auslagen abzuholen beim Ortsvorsteher Herrn **Tschöpe** zu Oberschwedeldorf.

Es werden von Leuten über mich üble Nachreden verbreitet, welche mir als Wittwe sehr nachtheilig sind; ich warne daher vor solchen Verbreitungen und mögen die Betreffenden ihre Zunge im Zaume halten, widrigenfalls ich sie gerichtlich belangen müßte.
Theresia Teuber, Fleischer-Wittwe und Gastwirthin in Oberschwedeldorf.

Holz-Verkauf.
Donnerstag, den 28. Februar 1884,
Vormittags 10 Uhr,
wird das im hiesigen Dominial-Forsten eingeschlagene Holz, und zwar:
Fichten- und Tannen-Stangen, Dielen-, Bau- u. Nutzholz, Kiefernstämme u. Kiefern für Zündholzhobler,
im Gastwirth **Rentwig**'schen Locale hierselbst gegen baldige Bezahlung meistbietend verkauft werden.
Dom. Ober-Altwilmsdorf.

Ein seit 45 Jahren bestehendes rentables
Leder-Geschäft
nebst Grundstück ist veränderungshalber preismäßig zu verkaufen.
Gefällige Offerten bitte postlagernd **J. K. 100 Frankenstein** zu richten.

Künftigen Sonntag, als den 17ten d. Mts., Nachmittags 3 Uhr findet im Saale der Scholtisei in Kunzendorf eine **Lokalversammlung des Schlesischen Bauernvereins** statt. Gäste von auswärts sind willkommen.
Kunzendorf b. Neurode, d. 12. Febr. 1884.
Der Vorstand.

2 Mark Belohnung.
Eine Uhr ist am Montag von der Herrnstraße bis nach Nieder-Hannsdorf zur Kirche verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe in der Exped. in Glatz gegen obige Belohnung abzugeben.

Wiener Hof, Volpersdorf.
Sonntag, d. 17. Februar 1884:
Vokal-Concert,
ausgeführt von den Lehrern des Ortes und der Nachbarschaft.
Anfang 6 Uhr. — Entrée 50 Pfg.
(Der Ueberschuß wird zur Gründung einer Schülerbibliothek verwendet.)
Nach der Aufführung:
„Tanzkränzchen".
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
F. Hoffmann, Gasthofbesitzer.

Reichenau.
Donnerstag, den 21. Febr. cr.:
CONCERT,
unter Leitung des Herrn Töpfer.
Anfang 7 Uhr.
Nach dem Concert: **„Ball".**
Es ladet ergebenst ein
J. Hahn, Gastwirth.

Montag, den 18. d. Mts.,
Abends 7½ Uhr,
giebt die rühmlichst bekannte Musikkapelle aus Gottesgab in Böhmen
im Saale z. schwarzen Roß ein
CONCERT.
Nach Beendigung desselben findet ein
Tanzkränzchen
statt und ladet ergebenst ein
Schömberg. Alphons Kühn.

Neudeck.
Sonntag, den 17. Februar cr.,
findet eine
musikal. Abend-Unterhaltung
statt. — Anfang 7 Uhr.
Hierauf: **Tanzkränzchen.**
Es laden ergebenst ein
Der Musikverein. J. Bache, Gastwirth.

Reisig-Verkauf.
Montag, den 18. Februar cr.,
Nachm. 2½ Uhr,
sollen die auf der Chaussee nach Glatz in Altwaltersdorf von Station 93,0 ab bis 95,8 lagernden **Reisighaufen** (vom Ausästen der Ahornbäume) an Ort und Stelle meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Habelschwerdt, den 14. Februar 1884.
Holfeld, Kreiswegebaumeister.

Zur Tanzmusik
auf Sonntag, den 17. d. Mts., ladet ergebenst ein
F. A. Drescher,
Neu-Lomnitz. Gastwirth.

Lotterie
zum Besten hülfsbedürftiger Ueberschwemmter.

	M.	Pf.	M.	Pf.
Die Einnahme betrug				
an Beiträgen	209	14		
für 2740 verkaufte Loose	2740	.		
Erlös des Verkaufs zurückgewonnener Gewinne	300	05		
Summa	.	.	3249	19
Die Ausgabe				
für angekaufte Gewinne	874	10		
Nebenkosten	157	54		
Summa	.	.	1031	64
Mithin blieb Erlös	.	.	2217	55
Hiervon sind an Hülfsbedürftige vertheilt worden:				
1. in Glatz	600	.		
2. in Ullersdorf	435	.		
3. in Eisersdorf	365	.		
4. in Rengersdorf	345	.		
5. in Biebersdorf	46	.		
6. in Alt-Haide	40	.		
7. in Hartau, Neu-Rückers	50	.		
8. in Coritau, Hollenau, Mühldorf, Morischau, Poditau, Labitsch, Halbendorf	224	.		
für weitere Unterstützungen reservirt	112	55		
d. s.	.	.	2217	55

Glatz, im Februar 1884.
Das Comité.
J. A.:
Th. Frhr. v. Zedlitz und Neukirch.

!! Für die lieben Pathen !!
empfehle ich meine **große**
!! Ausstellung !!
von nur sehr schönen und guten **Gründonnerstag-Waaren** — bei hohem Rabatt.
Zucker- u. Chocoladen-Eier, Zuckerthaler, Figuren und viele neue scherzhafte Zuckersachen zu sehr billigen Preisen.
Die dazu gehörigen **Semmel-Waaren** werden groß, gut und schön gefertigt in
H. Mittmann's
Conditorei, Pfefferküchlerei und Bäckerei.
Habelschwerdt, Glatzerstr.

Bei Husten und Heiserkeit, Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich meinen
Schwarzwurzel-Saft
als vorzügliches und billiges Hausmittel. Preis einer Flasche 60 Pfg.
Alt-Reichenau. Th. Buddee, Apotheker.
Zu haben bei **B. Weigang** in Habelschwerdt, **W. Kristen** in Reinerz, **E. L. Lachmund** in Neurode, **J. Kiesel** in Wünschelburg, **Zehnich's** Handlung in Ullersdorf, **A. J. Krause** in Landeck.

Habelschwerdt,
Hotel zum deutschen Hause.
Sonntag, den 17. d. Mts.,
Nachmittags von 3 Uhr ab:
Tanzmusik.

Zur Tanzmusik
auf Sonntag, den 17. d. M., ladet ein
Nieder-Langenau. **Welzel.**

Zur Tanzmusik
auf Sonntag, den 17. d. Mts., ladet ergebenst ein
P. Grospitsch,
Grafenort. Gastwirth.

Für meinen Mann **Joseph Ullrich** aus Grunwald bezahle ich keine Schulden.

31 Mark zahle für jedes ¼-Loos 1. Klasse Pr. Lotterie durch Post-Auftrag.
Kroch, Breslau, Roßmarkt 13.

Pianinos, billig, baar oder kleine Raten. **Weidenslaufer, Berlin NW.**

Haselnußholz
kauft jedes Quantum und zahlt die höchsten Preise
Altweistritz. E. Freiwald.

Gefunden!!!
Durch unermüdliche Studien ist es dem **Dr. v. Benden** endlich geglückt, eine
Haar-Pomade
herzustellen, von der man **mit vollem Recht** behaupten kann: **sie erfüllt ihren wahren Zweck.** In ganz kurzer Zeit erzeugt diese Pomade ein volles und kräftiges Bart- u. Haupthaar und verhindert das Ausfallen der Haare. **Der Erfinder garantirt einen unbedingten Erfolg.**
Preis pro Flakon M. 3.50.
Nur allein echt zu beziehen bei Apotheker **E. Stoermer,** Breslau, Ohlauerstrasse 24/25.

Zur Tanzmusik
auf Sonntag, den 17. d. M., ladet freundlich ein **Menzel,** Altweistritz.

Zur Tanzmusik
auf Sonntag, den 17. Februar, ladet freundlich ein
Jos. Kuschel,
Altwaltersdorf. Gastwirth.

Für Schlosser ein **Schraubstock** und **Sperrhorn,** auch ein neues, großes **Doppel-Bratröhr,** eine **Bade-Wanne** und eine gebrauchte **Mehltruhe** sind billig zu verkaufen bei Wittwe **Rosalie Zehnich.**
Ullersdorf, den 6. Februar 1884.

Guten Aepfelwein
offerirt billig, à Flasche von 30 Pf. ab
D. Gröger in Plomnitz.

Bettfedern.
Böhmische neue Bettfedern feinster Qualität offerirt zu den billigsten Preisen
Wittwe **Fischer,** Mittelwalde, bei Herrn Böse, unter den Lauben.

Absatzferkel
und **Läuferschweine** hat abzugeben
N. Kaufmann, Käsefabrikant, Grafenort.

Ein ordentlicher Schlossergeselle
findet dauernde Arbeit bei
A. Otto in Albendorf.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche per sofort oder Ostern einen
Lehrling
aus achtbarer Familie.
Waldenburg i. Schl., den 15. Febr. 1884.
F. A. Fichte.

Ein starker, zuverlässiger
Pferdeknecht,
in Holzfuhren erfahren, kann sofort Stellung erhalten bei Gasthofbesitzer und Holzhändler
J. Pelz in Alt-Wilmsdorf.

Roth-, Weiss- u. Spanische Weine, en gros & en detail, empfiehlt Ernst Müller, Glatz.

Bekanntmachung.

Die zu dem Nachlasse des verstorbenen Gerbermeisters **Franz Seidel** gehörigen **Grundstücke**, nämlich **Nr. 74 Landeck, Häuser Nr. 15, 16 und 48 Nieder-Thalheim, Richtergut, Nr. 59 Landeck, Nr. 51 Olbersdorf Richtergut, Nr. 66, 70, 71 Nieder-Thalheim Richtergut, Nr. 124 Nieder-Thalheim**, sollen im Wege der freiwilligen Subhastation auf Antrag der Erben veräußert werden und es ist zu deren Versteigerung ein Termin auf

den 5. März 1884, Vormittags 10 Uhr,

im Terminszimmer Nr. 4 des unterzeichneten Gerichts anberaumt.

Von den Grundstücken ist das Grundstück Nr. 74 Landeck, Häuser, ein Hausgrundstück, die anderen Grundstücke sind ländliche Grundstücke.

Die ländlichen Grundstücke besitzen folgenden Flächeninhalt und Reinertrag:

Nr. 15 und 16 Nieder-Thalheim, Richtergut, 97 Ar 50 □-Meter, 6,11 Thaler Reinertrag;
Nr. 48 Nieder-Thalheim, Richtergut, 19 Ar 90 □-Meter u. 1,25 Thaler Reinertrag;
Nr. 59 Landeck 1 Hektar 41 Ar 70 □-Meter und 4,44 Thaler Reinertrag;
Nr. 51 Olbersdorf, Richtergut, 1 Hektar 82 Ar 10 □-Meter und 7,41 Thaler Reinertrag;
Nr. 66, 70 und 71 Nieder-Thalheim, Richtergut, zusammen einen Flächeninhalt von 2 Hektar 23 Ar 20 □-Meter und 2,80 Thaler Reinertrag;
Nr. 124 Nieder-Thalheim, Scheunenfleck, 1 Ar 40 □-Meter und 0,09 Thaler Reinertrag,
während das Hausgrundstück Nr. 74 Landeck mit 3 Ar 44 □-Meter Flächeninhalt einen Nutzungswerth von 240 Mark besitzt.

Die Grundstücke kommen in der angegebenen Weise zum Verkauf und können Seitens der Kauflustigen die Taxen derselben sowie ihre Grundbuchblätter während der Geschäftsstunden in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, eingesehen werden.

Der Verkauf erfolgt unter den gesetzlichen Bedingungen, sofern nicht in dem Termine anderweitige Bedingungen vereinbart werden.

Landeck, den 29. Januar 1884.

Königliches Amtsgericht.
gez. **Meridies.**

Herrschaftliche Brauerei in Kunzendorf bei Landeck.
Sonntag, den 17. Febr. 1884:
Grosses
Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Königlichen Infanterie-Regiments Nr. 132.
Direction: Kapellmeister **Neubauer.**
Anfang 4½ Uhr. Entrée 50 Pf.
Nach dem Concert:
„Tanzkränzchen“,
wozu ergebenst einladet
Boer, Brauermeister.

Wallisfurth.
Sonntag, d. 17. Februar 1884:
Grosses Concert.
Direction: Badekapellmeister **Töpfer.**
Anfang 7 Uhr. — Entrée 50 Pf.
Nach dem Concert:
„Tanzkränzchen“,
wozu ergebenst einladet
Friedrich Meuthner,
Gasthofbesitzer.

Mittelsteine.
Gasthof „zum Steinethal.“
Sonntag, den 17. Februar 1884:
Grosses Concert,
ausgeführt von der Kapelle der Freiw. Feuerwehr für Ober- und Mittelsteine, unter Leitung des Herrn **C. Dierske.**
Zum Besten genannter Feuerwehr.
Anfang 4 Uhr Nachmittag
Entree pro Person 50 Pf. (ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken).
Nach dem Concert:
Tanzkränzchen.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.
J. V.: C. Dierske.

F. Mattfeldt
Berlin
Platz vor dem Neuen Thor 1a
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.

W. R. 100.
Kommen Sie her, ich habe etwas für Sie.
H. Adami, Breslau (Niedergasse 1B.).

Stettiner Kirchenbau-Lotterie.

Das Loos kostet 1 Mark.

Erster Hauptgewinn:	**Ein vollständiges Mobiliar nebst Leinen-Einrichtung**	Werth	5000	Mark
Zweiter „	**Ein Besteckkasten von Silber für 24 Personen**	„	2100	„
Dritter „	**Ein Tafelaufsatz mit silberner Schaale**	„	900	„
Vierter „	**Ein paar silberne Armleuchter für je 5 Lichte**	„	630	„
Fünfter „	**Ein silbernes Thee- und Kaffee-Service**	„	500	„
Sechster „	**Ein Besteckkasten von Alfenide für 12 Personen**	„	270	„
Und **2530** Gewinne im Betrage von		„	50 600	„

darunter **Silberwaaren, Oelgemälde, goldene Uhren und Ketten, Teppiche, Seidenstoffe, Regulatoren, Uhren, Nähmaschinen, Gardinen und Leinenstoffe verschiedener Art. — Jeder** der letzteren Gewinne repräsentirt einen Einzelwerth von **10 bis 150 Mark** und werden alle Gewinne nur aus den reellsten inländischen Geschäften und Fabriken bezogen.

Ziehung bestimmt am 1. April cr. — Ausstellung der Gewinne vom 1. März an in Stettin.
Loose sind zu haben: In der Expedition dieser Zeitung; in **Mittelwalde** bei Herrn Kaufmann **Anton Gruss**; in **Landeck** in der Buchhandlung des Herrn **A. Bernhardt**; in **Ullersdorf** bei Herrn Kaufmann **A. Herden.**

Kath. Erziehungsinstitut für Töchter,
Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, Höh. Töchterschule, unter dem
Protectorat Sr. Fürstbischöflichen Gnaden,
Breslau, Gräfl. Renard'sches Palais, Neue Sandstraße 18.
Das neue Schuljahr beginnt am 1. April. Pension: 600—400 Mk. Den Prospect übersendet auf Wunsch die Vorsteherin **Theodolinde Holthausen.**

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
damit verbunden **Maschinen-, Mühlenbau-u. Müllerschule.**
Sommers 21. April. Winters 4. Nov. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.

Die unterzeichnete Buchhandlung hält vorräthig:
„Memorir-Stoff für angehende Orgelspieler.“ Eine Auswahl der einfachsten Accord-Verbindungen, Schlußformen, Schlußverlängerungen, Choral-Einleitungen, Uebergänge, Kadenzen, Vor-, Nach- und Strophen-Zwischenspiele. Zum Gebrauch beim Unterricht im Orgelspiel, sowie zur Benützung beim öffentlichen Gottesdienste zusammengestellt und bearbeitet von **Wilhelm Kothe,** 1. Seminarlehrer. — Erster Theil: Accord-Verbindungen und Schlußformen einfachster Art. Pr. 1 M. — Zweiter Theil: **Auswahl** leichtausführbarer Schlußverlängerungen, Choral-Einleitungen und Uebergänge. Pr. 1,20 M. — Dritter Theil: **Auswahl** von 210 kurzen, leichtausführbaren Orgelsätzen (Kadenzen, Vor-, Nach- und Strophen-Zwischenspielen). Pr. 1,50 M. — **Complet in einem Bande: Pr. 3 Mark.**

Die Tendenz dieses Orgelbuches geht dahin, angehende Orgelspieler auf dem Wege der Nachahmung, Nachbildung und Uebung zu befähigen, einfache Accorde regelrecht zu verbinden, harmonische Sätze einige Takte weiter fortzuführen oder dieselben an passender Stelle in zweckmäßiger Weise abzubrechen, sie nach Erforderniß harmonisch, melodisch und rhythmisch umzugestalten, einem Choral einen passenden, einleitenden Satz vorauszuschicken, die einzelnen Tonarten durch kürzere oder längere Modulationen zu verknüpfen u. s. w.

Habelschwerdt. **J. Franke's Buchhandlung.**

Futterbereitungs-Maschinen,
Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Rübenmühlen
fabriciren als Specialität:
PH. MAYFARTH & Co., Fabrik landw. Maschinen, **Frankfurt a. M.**
Solide Agenten erwünscht. Wiederverkäufer hoher Rabatt.

Sackisch. **Adolf Scholz,** Falkenhain.
Reinerz.
Billigste Bezugsquelle für
Caffee's, Cigarren, Tabak, Farben etc.

Einem verehrten Publikum theile ich hierdurch mit, daß ich vom **1. Februar a. c.** ab eine **Filiale** meines **Geschäfts** in
Falkenhain, Kreis Glatz,
gegenüber **Schneider's Gasthof,**
errichtet habe. Die Preise sind dieselben wie in Reinerz und Sackisch,
äußerst billig bei bester Waare.
Um gütigen Zuspruch bittet **Adolf Scholz.**

Photographieen auf Porzellan
eingebrannt, unvergänglich, liefert nach jedem eingesandten Bilde, welches unversehrt zurückerfolgt,
Photographische Anstalt A. Hübner in Glatz.

Zur Nachricht für Kranke!

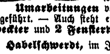
Leidenden gebe ich bekannt, daß mich Herr **C. A. Morgenstern** in **Dresden** durch seine ausgezeichnete Kurmethode von einem mehr denn 10jährigen **Magen-** und **Asthmaleiden** vollständig befreit hat. Das Leiden trat in letzter Zeit so stark auf, daß dadurch die peinlichsten Brustbeklemmungen und Athembeschwerden eintraten. Ich kann daher Jedermann obengenannten Herrn auf's Gewissenhafteste empfehlen.

Patschkau, den 13. December 1883. **Umlauf,** Gerichtsvollzieher.

NB. Aehnliche Atteste stehen mir aus Schlesien zu Hunderten zur Seite und wollen sich **Hämorrhoidal-, Magen- und Bandwurmleidende,** desgleichen auch **Asthma- und Flechtenkranke** brieflich mit genauer Angabe der Krankheitserscheinungen an mich wenden, indem ich behufs Consultationen Schlesien nicht mehr bereise.

C. A. Morgenstern, Dresden, Amalienstr. 21.

Nähmaschinen,
bestes deutsches Fabrikat,
empfiehlt unter reeller Garantie
Glatz, Roßmarkt. Emil Boehme.
Reparaturen werden nur von **mir** selbst ausgeführt.



Landauer,
halbgedeckte, Droschken, Fensterwagen, Geschirre, Sopha's und in mein Fach schlagende Artikel sind in Auswahl zu haben.

Umarbeitungen von gewöhnlichen Wagen zu Landauern werden auf's Schnellste ausgeführt. — Auch steht ein gut erhaltener **halb-** und **ganzgedeckter,** ein **halbgedeckter** und **2 Fensterwagen** zum Verkauf.

Habelschwerdt, im Januar 1884. **August Baumgarten,** Sattler und Wagenbauer.

Die evangelische Kirche zu Habelschwerdt hat zum 1. April d. J.
3000 Mark
im Ganzen oder getheilt gegen sichere Hypothek zu vergeben.

---

780 Mark
sind durch den Kirchenvorstand von Ober-Hannsdorf auf ländliche Grundstücke auszuleihen.

11000 Mk. Kirchengelder
sind den 15. April resp. 4. Mai cr. gegen hypothekarische Sicherheit auszuleihen.
Albendorf, im Februar 1884.
Der Kirchenvorstand.

Mein in **Ullersdorf** bei Glatz, der Apotheke schrägüber, neu und gut gebautes, und seit 35 Jahren bestehendes
Geschäfts-Haus
mit großem Spargel-Anlage-Garten bin ich Willens ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen.
Ullersdorf, den 6. Februar 1884.
Wittwe **Rosalie Zehnich.**

Eine Schmiede
ist für einen tüchtigen Hufbeschlag- und guten Pflugschmied sofort oder auch zum 1. April zu verpachten. Wo? zu erfahren in der Exp. d. Ztg.

Wegen Kränklichkeit bin ich gesonnen, meine
Wirthschaft,
75 Morg. Feld mit 16 Morg. Wiese, mit oder ohne Inventar zu verkaufen. Anzahlung 1500 Thaler. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein kleines Haus
mit Garten, in gutem Bauzustande, an der Chaussee gelegen, unweit der Stadt, ist billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine
Gärtnerstelle,
Acker 2. Klasse, aus freier Hand zu verkaufen. Bauzustand gut, auszugsfrei, Anzahlung nach Uebereinkommen.
Plomnitz. **J. Heinze.**

Meine zu Altlomnitz belegene
Groß-Gärtnerstelle
mit circa 20 Morgen bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.
Altlomnitz, den 10. Februar 1884.
August Feiftel.

Cajüte Mk. 300. Zwischendeck Mk. 80.
Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
Nach **New-York** jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Auskunft u. Ueberfahrts-Verträge bei:
Oswald Heinrich in Mittelwalde.
Kind. unt. 12 J. d. Hälfte, unt. 1 Jahr 9 M.
1292

Künstliche Zähne!
Mein Atelier für **künstliche Zähne, Plombiren** 2c. empfehle ich einer geneigten Beachtung.
Achtungsvoll
Habelschwerdt. **Jos. Paul,**
Zahnkünstler.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Specialmittel gegen Hühneraugen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. Wegen ganz wirkungsloser Nachahmungen verlange man aber ausdrücklich **nur das allein echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen. Depôt in Habelschwerdt bei H. Fehr's Nachfolger, in Glatz bei Apotheker Latte, sowie in den Apotheken zu Reichenstein und Wartha.**

Gute, schwarze Tinte,
leicht fließend und schnell trocknend, empfiehlt
Neurode. A. Hitschfeld.

Ziehung 18/21 Febr. 84. **Ulmer Dombau-Loose**
Geldgew. 75000 M. 2c. baar ohne Abzug. **Nur** Original-Loose versende incl. fco. Zusendung von **Loos** und **amtl.** Gew.-Liste geg. **Einf.** v. M. 4 p. Stück, 10 Stück 37 M.
Der Hauptcoll. **A. J. Pottgießer, Köln.**

Große Ulmer Geld-Lotterie,
in ganz Preußen zu spielen erlaubt, Ziehung **18., 19., 20. u. 21. Febr. d. J.** Hauptgewinne **75000, 30000 u. 10000 Mark** baares Geld und ohne Abzug.
Dreimal so viel Gewinne wie in der Cölner Lotterie.
Loose à M. 3,50 (nach Auswärts Porto) empfiehlt und versendet noch gegen Einsendung des Betrages od. Nachnahme
Robert Weidner,
Hirschberg i./Schles., Bahnhofstraße 10.

Epilepsie u. **alle Nervenkrankheiten** heilt **brieflich** der Specialarzt **Dr. Killisch** i. Dresden.
Wegen der zahlreichen Erfolge große gold. Medaille d. wissenschaftl. Gesellschaft in Paris.

Unentgeltlich versd. Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit u. ohne Vorwissen vollst. z. beseitigen. **M. C. Falkenberg, Berlin C.,** Rosenthalerstr. 62.

Das wirksamste Mittel gegen alle
rheumatische Leiden,
Gicht, Lähmung, Ueberanstrengung, Zahnschmerzen, ist der
russische Spiritus,
in Fl. à 1 M. u. à 50 Pf. zu haben aber
Mohren-Apotheke zu Glatz.

Grabdenkmäler
in Marmor und Sandstein halte stets vorräthig und wird jeder Auftrag bestens ausgeführt.
Ebenso empfehle dauerhaft gearbeitete
Standkreuze,
welche ich ebenfalls stets auf Lager halte.
E. Horand,
Bildhauer und Steinmetzmeister
in **Habelschwerdt.**

Sicher u. schnell ist die Wirkung der aus der sehr heilsamen **Spitzwegerichpflanze** hergestellten und überall hochgeschätzten
Spitzwegerich-Bonbons
von
Victor Schmidt & Söhne, Wien,
bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhen** 2c. — Depot bei: **J. Willisch** in **Habelschwerdt, Paul Wildenhof** in **Glatz.**

Extra
breite Stiefeleisen,
pro Paar 5 Pfg.
Julius Kassel's Lederhandlg.,
Glatz, Oberring.

Frische Rosen-, Flurball- u. andere Sorten
Kartoffeln
verkauft **Scholtisei Schönau b. M.**

Anerkannt beste
Theer-Schwefel-Seife
empfiehlt für Flechten und Hautausschläge
O. Schrom, Habelschwerdt.

Auerhühner
verkäuflich.
Dominium Mittelsteine.

Ein Hengstfohlen,
jährig, Fuchs ohne Abzeichen, vom Königl. Beschäler Ardenne, verkauft
Heinzendorf. **August Heinze,**
Bauergutsbesitzer.

Maschinen-Schindeln
in bekannter Güte sind wieder vorräthig bei
Alt-Waltersdorf. **A. Seifert.**

Köchinnen
und f. **Stubenmädchen** können sich melden bei Vermiethsfrau **F. Heinsch** in Landeck.

Ein Schuhmachergesell,
guter, tüchtiger Arbeiter, aber nur ein solcher, kann bei dauernder Arbeit bald eintreten beim Schuhmachermeister **Stenzel,** Habelschwerdt.

Einen Schmiedegesellen
sucht Schmiedemeister **Lux,** Labitsch b. Glatz.

Ein Bäcker-Geselle,
welcher hauptsächlich in der Weißbäckerei tüchtig ist, findet gute und dauernde Stellung bei **A. Gebauer** in Reinerz.

Ein Knabe
ordentlicher Eltern, welcher Bäcker werden will, kann bald oder zu Ostern ein Unterkommen finden in **J. Meisel's** Bäckerei in Landeck.

Hierzu eine Beilage.

Das Blutbad bei Tokar.

Ueber die schmähliche Niederlage Baker Pascha's laufen weitere Berichte ein, welche die erste Schilderung des „Standard" bestätigen. Um 6½ Uhr Morgens, den 4. Februar, brachen die ägyptischen Truppen, 3600 Mann stark, von dem Fort am Hafen des Rothen Meeres auf, um die Streitmacht des Mahdi aufzusuchen. Die von Baker Pascha geführten Truppen wurden jedoch von dem Feinde überrascht und plötzlich von allen Seiten angegriffen. Ueber die in Folge der Verwirrung nun entstandene Metzelei berichtet ein dem Tode entronnener Correspondent Folgendes:

„In diesem Augenblick stürzte der Feind plötzlich mit wildem Geschrei aus dem Gebüsch hervor und griff namentlich die linke Seite und die linke Front des Carré's mit Wuth an. Die verzweifelten Anstrengungen der Aegypter, in die gehörige Stellung zu kommen, das Durcheinander der Befehle, das Chaos im Rücken, wo 300 Kameele, alle Bagage- und Commissariats-Wagen einen Weg in das Innere des Carré's sich zu erzwingen suchten, spottete jeder Beschreibung. Was als Rückendeckung dienen sollte, war eine wilde Masse von Menschen, Pferden, Mauleseln und Kameelen, welche sich bis in's Centrum hineinzog. Die Neger-Soldaten aus dem Sudan, welche die linke Seite und einen Theil der Front bildeten, standen eine Zeit lang fest, wurden aber bald durch das Eindringen ihrer ägyptischen Collegen und der Kameele demoralisirt. Die ägyptische Cavallerie fing zuerst an zu fliehen, die Offiziere voran. Was fiel, wurde niedergehauen. In ihrer Panik feuerte die Infanterie in ihrem sog. Carré nach allen Seiten und der Oberbefehlshaber Baker Pascha, welcher sich mit seinem Stabe außerhalb des Carré's vor der Front befand, wurde beinahe von seinen eigenen Leuten todtgeschossen. Zuletzt bot die Scene ein Bild wilder Metzelei. Die Aegypter warfen ihre Gewehre fort, knieeten nieder, erhoben ihre Hände und baten um Gnade. Die Araber ergriffen aber die Feiglinge im Genick, durchbohrten sie von hinten mit ihren Speeren und schnitten ihnen die Köpfe ab. Diese fürchterliche Metzelei dauerte während der ganzen Flucht fort, auf einer Strecke von 8 Kilometer bis zu dem Fort, welches die Truppen am Morgen verlassen hatten. Das Jauchzen der Araber und das Geschrei ihrer Opfer waren schrecklich. Acht Minuten, nachdem der plötzliche Angriff der Araber begonnen hatte, befand sich die ganze ägyptische Armee auf der Flucht. Von einem Sudan-Regiment, das 400 Mann stark war, kehrten nur 70 Mann zurück, von dem türkischen Bataillon nur 30. Eine aus Italienern bestehende Compagnie von 36 Mann wurde vollständig vernichtet. Den Arabern fielen in die Hände: 4 Krupp'sche und 2 Gatling-Kanonen, 3000 Gewehre, 36 000 Pfund Munition für die Kanonen und eine Masse Gewehr-Patronen. Oberst Sartorius hatte sich in dem Carré befunden, machte aber vergebliche Anstrengungen, die Aegypter zu sammeln. Schließlich gelang es aber auch ihm, wie Baker Pascha, sich durch den Feind durchzuschlagen. Dr. Leslie, Morris Bey und Capitän Walker sah man sich mit Schwert und Pistole in der Nähe der Kanonen gegen die Feinde nach allen Seiten vertheidigen — sie sind schließlich aber der Uebermacht erlegen. Die Araber zeigten eine offenbare Verachtung gegenüber den Aegyptern; denn es kam vor, daß ein einzelner Araber eine ganze Anzahl ägyptischer Soldaten angriff, und ein einzelner berittener Araber griff sogar eine ganze Cavalerie-Abtheilung an. Er verwundete den ägyptischen Commandanten, welcher zu sehr erschreckt war, um sich zu vertheidigen. Schließlich wurde der kühne Araber von einem englischen Offizier erschossen."

Aus dem Ganzen geht hervor, daß mit solchen Truppen an eine Bekämpfung der fanatisirten Massen des falschen Propheten nicht zu denken ist.

Breslau. (Ueber einen vor sechs Jahren hierselbst begangenen Mord), der erst jetzt durch das eigene Geständniß des Mörders ans Tageslicht gekommen, gehen der „Bresl. Ztg." folgende Mittheilungen zu: Der im hiesigen städtischen Arbeitshaus detinirte und bei einem auswärtigen Commando in Zimpel beschäftigte Schreiber Max W., 27 Jahr alt, verlangte vorgestern nach der Anstalt zurückgebracht zu werden, da er eine „höchst wichtige" Mittheilung machen wolle. Vor dem Inspector des Arbeitshauses, Herrn Schönfelder, gab W., dessen Wunsch man willfahrt hatte, zu Protokoll, daß er einen Mord auf dem Gewissen habe, daß er nirgends mehr Ruhe finde und durch ein reumüthiges Geständniß die Bestrafung für sein Verbrechen erwirken wolle. Er sei als Waise von seiner Großmutter, der verwittweten Maler H., Kirchstraße 8 wohnhaft, erzogen worden. Da ihm dieselbe wegen seines leichtsinnigen Lebenswandels öfters ernstliche Vorwürfe gemacht und überdies ein kleines Vermögen im Betrage von 1500 Thlr. besessen habe, so sei in ihm der Entschluß gereift, die 78jährige Frau bei Seite zu schaffen, um sich in den Besitz des Geldes zu setzen. In der Nacht vom 21. zum 22. März 1878 habe er diesen Entschluß ausgeführt. Als er der alten kranken Frau Medicin geben sollte, habe er sie mit dem Deckbette erstickt. Nach vollbrachter That habe er sich wieder zu Bette gelegt, nachdem er sich von dem erfolgten Tode überzeugt hatte. Als man am folgenden Morgen die Frau todt fand und keinerlei Verdacht eines Mordes auf den Enkel fiel, als auch der herbeigerufene Arzt als Todesursache Herzschlag constatirte, sei die That unentdeckt geblieben. Nachdem er, der Mörder, das Geld binnen kurzem vergeudet hatte, sei er als Soldat in das 38. Füsilier-Regiment getreten, wo er sich so schlecht geführt habe, daß er wegen Diebstahls, Unterschlagung und Fahnenflucht eine längere Festungshaft erhalten habe, bis er im Januar d. J. wegen Obdachlosigkeit und Bettelns zur Haft im städtischen Arbeitshause detinirt wurde. Wie wir ferner hören, hat der Magistrat bereits der Königl. Staatsanwaltschaft Anzeige von dem sensationellen Vorfall gemacht. Es dürfte sich deshalb bald herausstellen, was von dem Geständniß, das aller Wahrscheinlichkeit nach kein simulirtes ist, auf Thatsachen beruht.

L. **Glatz.** (Verwaltungsbericht über den Stand der Gemeindeangelegenheiten für das Kalenderjahr 1883.) Schluß. In der Hospital-Verwaltung ist im Laufe des Berichtsjahres nichts Wesentliches geändert. Nur trat bei den Barmherzigen Schwestern ein Personenwechsel ein, nämlich die Schwester Baptista (Margaretha Webben) an Stelle der nach Oppeln versetzten Schwester Severina. Das Anstaltsgebäude, in welchem zur Zeit 14 männliche, 15 weibliche Hospitaliten für Rechnung der Hospitalkasse und 13 männliche und 19 weibliche Sieche auf Kosten der Armenkasse verpflegt werden, erfuhr in hygienischer Hinsicht dadurch eine von den Bewohnern dankbar empfundene Verbesserung, daß das Tonnen-Abtritts-System eingeführt wurde. Das Kassenwesen ist recht wesentlich dadurch vereinfacht, daß in Zukunft der seither von der Hospitalkasse geleistete Beitrag von 4000 M. zur Armen-Verwaltung der Armenkasse überwiesen wird, während derselbe bis dahin durch die Hospitalkasse selbst an die vom Magistrat bezeichneten Ortsarmen ausgezahlt wurde. Dies machte doppelte Arbeit, gab zu häufigen Irrthümern in der Buchung Veranlassung und erschwerte die Uebersicht in der Gesammtarmenpflege. Die Verwaltung des Sellgitt-Masthof'schen Armen- und Arbeitshauses beschäftigte im Laufe des Verwaltungsjahres 31 Inquilinen, von denen 8 inzwischen ausgeschieden sind, vorzugsweise mit Zerkleinern des Brennholzes, Reinigen der Straßen, Korb- und Stuhlflechten. Seit April 1883 wurden 452 Raummeter Scheitholz zerkleinert verkauft. Die Anstalt, welche von einem Stiftungskapital von 107 679,28 M. jährlich 5481,44 M. Zinsen bezieht und einen Zuschuß von 1000 M. aus der Armenkasse erhält, ist vollständig im Stande gewesen, sich ohne weitere Zuschüsse zu erhalten. Zu bemerken bleibt noch, daß auch der Arbeitshof von der Ueberschwemmung des 20. Juni v. J. nicht verschont geblieben, und daß hierbei die Einfahrt eingestürzt und ein größerer Theil Scheitholz mit fortgeschwemmt worden ist. Neben den Kosten der Unterhaltung des Hospitals, der Siechanstalt, des Arbeitshauses, sowie des Krankenhauses erfordert die Armenpflege eine Ausgabe von rund 10 000 Mark, welcher Summe noch ein fast gleich hoher Betrag zur Vertheilung an Nothleidende aus Fundationen (152 176 Mark Kapital) hinzutritt. Der Zuzug von Leuten, welche nichts anderes als ländliche Arbeiten erlernt haben, denen es somit an Gelegenheit zur Arbeit in Glatz fehlt, ist auffallend stark und zum Theil auf die Sehnsucht nach den Unterstützungen, welche die Leute auf dem platten Lande zum großen Theil vergeblich erhoffen, zurückzuführen. Leider hat die Gesetzgebung nur unvollkommen und deßhalb selten zum Ziele führende Mittel gewährt, um die Stadt vor diesem unliebsamen Zuzug, der gleichzeitig auch vom nachtheiligsten Einfluß auf die Schule ist, zu schützen und wird jegliche Bemühung, dieser Plage einen Riegel vorzuschieben, noch bedeutend erschwert durch eine nicht ganz geringe Anzahl von Hausbesitzern, welche ihre Räume — menschliche Wohnungen kann man dieselben öfters nicht nennen — dadurch verwerthen, daß sie den angedeuteten Zuzug darin aufnehmen. — Im Laufe des Jahres wurden bei der Polizei-Verwaltung wegen Verbrechen und Vergehen 204 Untersuchungen eingeleitet und der Staatsanwaltschaft überwiesen, wegen Uebertretungen 416 Strafverfügungen erlassen und 160 Anzeigen wegen Uebertretungen an die Amtsanwaltschaft abgegeben. Transporte wurden 244 eingeleitet. — Zur Verbesserung des Verkehrs wurden verschiedene Bauten unternommen. Zunächst wurde die Gartenstraße vom Wilhelmsplatze bis zum Vorcherdt'schen Hause befestigt und mit einem Bürgersteig versehen. Die Kosten hierfür betragen 1087 M. Die äußere Frankensteiner Straße ist mit Granitwürfeln neugepflastert, die Bürgersteige mit Granitplatten belegt, die Kosten betragen 22 000 M., worauf seitens der Adjacenten für Trottoirplatten 2525 M. zu erstatten sind. Mit der Anlage der neuen Verbindungsstraße zwischen der Herrenstraße und der Königshainer Brücke wurde der Anfang gemacht und der Kanal, welcher von der Domwiese hier ausmündet, tiefer gelegt und umgebaut. Die Kosten betragen 1022 M. Längs der Obermühle wurde zwischen dieser und der Chaussee durch Ankauf des nöthigen Terrains vom Militärfiskus eine Fußgängerpassage angelegt, welche 150 Mark kostet. Zwecks Herstellung eines Bürgersteiges längs der Herrnstraße vis-à-vis Brosigs Brauerei wurde mit dem Hausbesitzer Matschei ein Tauschvertrag abgeschlossen. Ein größerer Theil der im Wallgraben vor dem böhmischen Thore gelegenen Lünette wurde überwölbt, um die Zuschüttung des Grabens und den Abbruch der Brücke über denselben zu ermöglichen; die Kosten belaufen sich auf 1200 Mark. Da das hinter der kathol. Knabenschule gelegene Mälzhaus baufällig geworden war, so wurde dasselbe abgerissen und aus dem gewonnenen Baumaterial auf dem Kreuzkirchhofe eine Todtenhalle erbaut, deren Kosten 300 M. betragen. Der durch das Hochwasser am Wehre abgesetzte Sand und Kies ist im Wege des Accords von dem Unternehmer Graebsch für 2000 M. an das Land geschachtet. Der Sand ist zum größten Theil bereits verkauft, der Kies zum Straßenbau verwendet bezw. reservirt. — Dem Comitée für die Vorbereitung eines würdigen Empfanges des Herrn Cardinals, Fürsterzbischofs, Fürst von Schwarzenberg, hatte die Stadt den Betrag von 400 M. zur Verfügung gestellt. Durch Sammlungen waren zu gleichem Zwecke eingegangen 871 M. Die Ausgaben haben aber die Summe der Einnahme um 268 M. überstiegen, so daß dieser Betrag noch nachträglich auf die Kämmerei-Kasse übernommen werden muß. — Das Sollaufkommen an directen Staatssteuern beträgt 81 497 M., der Gemeinde-Einkommensteuer 72 500 M. — Die Gesammt-Einnahmen betragen 236 436 M (darunter 6900 M. Extraordinaria), die Gesammt-Ausgaben 236 436 M. (darunter 16 926 Extraordinaria). Auf den Kopf der Bevölkerung (13 307 Einwohner) entfallen: an directen Staatssteuern excl. Hausirgewerbesteuer 6,12 M., an Gemeindeabgaben 5 60 M. Der Beitrag der Stadt Glatz zu den Kosten der Kreisverwaltung betrug 17 448 M. Schließlich wird noch bemerkt, daß unter den Beamten der Stadt im Jahre 1883 eine Personalveränderung nicht stattgefunden hat.

▭ **Glatz**, 1. Februar. (Strafkammer.) 1) Der Steinsetzer Paul Kedron aus Frankenstein, 35 Jahre alt, Soldat gewesen, Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1870/71 und bereits wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und Diebstahl vorbestraft, hat eine der Dienstmagd Ernestine Volkmann gehörige Bibel, die er im Gewahrsam hatte, sich rechtswidrig zugeeignet und seiner Mutter eine Anzahl Bücher, Bett-, Wäsche- und Kleidungsstücke im Werth von zusammen 1440 M, und zwar mittels Einbrechens der verschlossenen Stubenthür entwendet. Er will den Diebstahl wegen großer Noth verübt haben, auch soll ein Theil der Sachen sein Eigenthum gewesen sein. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde er wegen Unterschlagung und schweren Diebstahls zu 4 Monaten und 1 Woche Gefängniß, sowie zum Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt. — 2) Die Verhandlung in der Untersuchung wider die Schafferfrau Maria Dittrich, geb. Klose aus Neuhaus, Kreis Münsterberg, jetzt in Schlaupitz, Kreis Reichenbach, wegen Verleitung zum Meineide mußte vertagt werden, weil weder die Angeklagte noch die Zeugin erschienen waren. Der Gerichtshof beschloß, die Angeklagte zu verhaften und die Zeugin mit 10 M. event. 2 Tagen Haft zu bestrafen. — 3) Die Dienstmagd Caroline Jocksch, geb. Lindner aus Bärdorf, jetzt in Liebenau, Kreis Münsterberg, 46 Jahre alt, Wittwe, bereits wegen Diebstahls mit 1 Monat und 6 Wochen Gefängniß vorbestraft, ist angeklagt und geständig, am 9. September v. J. dem Rittergutspächter Faulhaber zu Bärdorf, bei dem sie 2 Jahre diente, eine Quantität zum Futter für die Kälber bestimmten Hafers im Werth von 50—60 Pf. entwendet zu haben. Sie wurde wegen einfachen Diebstahls im strafbaren Rückfall, jedoch unter Zubilligung mildernder Umstände (Geständniß und Geringfügigkeit des Objects) zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — 4) Der Amts- und Gemeindebote Franz Elsner aus Ullersdorf, 58 Jahre alt und noch nicht bestraft, hatte am 25. Juli v. J. von der Amtsverwaltung den Auftrag erhalten, den zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilten Arbeiter August Heinrich aus Ullersdorf behufs Strafabbüßung zu verhaften und an das Königl. Amtsgericht Habelschwerdt abzuliefern. Elsner traf den Heinrich auf der Straße, zeigte ihm den Haftsbefehl, erklärte ihn für verhaftet und nahm ihn vorläufig mit in seine Wohnung, um sich zu der Reise nach Habelschwerdt vorzubereiten. Heinrich ersuchte den Elsner, noch einmal in seine Wohnung gehen zu dürfen, um sich Wäsche zu holen, versicherte auch baldigste Rückkehr. Letztere erfolgte jedoch nicht. Erst nach zwei Tagen meldete er sich in Habelschwerdt zum Antritt seiner Strafe. Elsner war daher angeklagt, die Entweichung des Heinrich durch Fahrlässigkeit erleichtert zu haben (§ 347 Str.-G.-B.). Er wurde deshalb, jedoch mit Rücksicht darauf, daß er schon 10 Jahre Gemeindediener ist und daß ihm ein gutes Zeugniß zur Seite steht, zur niedrigsten Strafe von 5 M. event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — 5) Der Haushälter Franz Habrecht, 29 Jahre alt und der Kutscher Josef Rösner, 25 Jahre alt, Beide aus Frankenstein, besuchten am 12. August v. J. die im dortigen Schießhause stattfindende Tanzmusik und feierten dabei zugleich ein kleines freundschaftliches Trinkfest. Nachdem sie bis gegen 3 Uhr früh gezecht und keine Entrechat's mehr riskiren konnten und durften, war Habrecht im Hausflur hingestürzt und vom Gastwirth Siebeneicher aufgefordert worden, aufzustehen und nach Hause zu gehen. Habrecht hatte sich zwar mit großer Mühe „aufgerafft", dabei jedoch an einen Tisch gestoßen und eine Anzahl Flaschen und Bierseidel heruntergeworfen, dadurch aber dem Wirth einen Schaden von ca. 30 Mk. zugefügt. Zugleich hatte er Nachtquartier und Bett verlangt, um seinen Rausch ausschlafen zu können. Siebeneicher verweigerte dies jedoch und bot ihm ein Streulager im Stall an. In Folge dessen entstand Streit, bei welchem Habrecht den Wirth faßte und mit einer Bierflasche auf den Kopf schlug. Frau Siebeneicher eilte ihrem Ehemann zu Hilfe, schob ihn in eine Stube und verschloß dieselbe, wurde aber von Rösner, der seinem Freunde zu Hilfe geeilt war, an den Schultern gepackt und mehrmals an die Thür gerempelt. Rösner wollte letztere mit Gewalt öffnen, da ihm dies aber nicht gelang, drohte er mit Todschlag. Habrecht und Rösner wurden deshalb wegen gemeinschaftlicher körperlicher Mißhandlung und Hausfriedensbruchs, außerdem Habrecht noch wegen Sachbeschädigung und Rösner noch wegen Bedrohung mit einem Verbrechen angeklagt, vom Schöffengericht Frankenstein auch für schuldig erkannt und Habrecht zu 10 Tagen, Rösner dagegen zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses unter Annahme mildernder Umstände gefällte Urtheil hatten beide Angeklagte das Rechtsmittel der Berufung eingelegt. Die heutige Beweisaufnahme ergab jedoch nichts zu Gunsten der Angeklagten, weshalb der Gerichtshof die Berufung verwarf, auch die vom ersten Richter festgesetzte Strafe für angemessen erachtete, demnach das erste Erkenntniß in allen Punkten bestätigte. — 6) Die Candidaten Georg Müller und Robert Eckwert sollten in Gemeinschaft mit dem Kaufmann Oscar Finke und dem Commis Gustav Lewy zu Münsterberg in der Nacht vom 28. zum 29. September v. J. ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm erregt, außerdem sollte der Candidat Müller mitten auf der Straße ein dringendes Bedürfniß befriedigt, dadurch aber den § 27 der in Münsterberg noch geltenden Straßenordnung verletzt haben. Das Schöffengericht daselbst hatte jedoch am 29. November v. J. sämmtliche Angeklagte freigesprochen. Gegen dieses Erkenntniß war nun, soweit es sich auf den Candidat Müller bezog, seitens der Königlichen Amtsanwaltschaft Berufung eingelegt, weil die fragliche Straßenordnung in Münsterberg noch nicht aufgehoben sei. Der Gerichtshof verurtheilte daher den nicht erschienenen, sondern z. Z. in Leipzig verweilenden Candidat Müller zu 1 Mark Geldbuße event. 1 Tag Haft.

* **Aus der Grafschaft.** In der neuesten Zeit erwärmt man sich außerordentlich für die sogenannte Reichsfechtschule. Die Mitglieder derselben sammeln außer Geld, Cigarrenspitzen, Staniolpapier und Staniolkapseln von Champagnerflaschen, Champagnerkork, alte Glacehandschuhe 2c. 2c., lauter entbehrliche Sachen, welche nur durch einen gewissen Sammeleifer Resultate liefern. Gegen diese Sammelvereine, welche den Zweck verfolgen, Waisenhäuser zu gründen, ließe sich im großen Ganzen nichts einwenden, wenn die Gegenden, in denen gesammelt wird, irgendwie einen Vortheil oder Genuß zu erhoffen hätten. Das Waisenhaus, welches von diesem Verein gegründet ist, ist das Gut „Altvater" bei Lahr, welches für 100 Waisen eingerichtet worden ist. Der erste Impuls zu derartigen Sammlungen wurde 1877 im „Lahrer hinkenden Boten" gegeben. Sein Grundgedanke war: „Das Waisenhaus soll eine Zufluchtsstätte werden für arme Waisen aller Confessionen, von allen Parteien, von allen Farben. In ihm sollen verlassene, unglückliche Kinder Pflege und Erziehung finden; fremd gegen jeden Religions- und Parteihader kennt es nur Liebe und Barmherzigkeit!" Nach dem Eifer zu schließen, mit dem dieses junge Unternehmen betrieben wird, sieht es fast aus, als ob seit Bestehen der Culturstaaten für Waisen überhaupt Nichts gethan worden wäre. Sehen wir uns doch in unserer katholischen Grafschaft um. Da steht vor allem ein verwaistes Waisenhaus in Bad „Heide", weit schöner wie das in Altvater, in welchem sogar mehr als 100 Kinder Platz und Aufenthalt gefunden haben. Wer hat die Grafschafter Waisen aus diesem schönen Heim vertrieben? Die meisten Mitglieder der Reichsfechtschule haben dazu willig geholfen und dafür gesorgt, daß unsere guten Schwestern nicht nur zum Hause, sondern sogar zum Lande hinausgejagt worden sind und die armen Waisen unserer Grafschaft ihr liebgewordenes Heim und ihre besten Pfleger verlassen mußten. In der Grafschaft wird es keine Stadt und größere Landgemeinde geben, wo nicht ein kleinerer oder größerer Waisenfonds vorhanden wäre; es wäre daher erwünschter, daß von den Erträgen den hiesigen Gemeinden etwas zur Unterstützung ihrer Waisen zu Gute käme, als daß die gesammelten Gelder in ganz fremde und entfernte Orte versendet werden, wovon unsere Waisen nie einen Nutzen zu erhoffen haben. Aber bittet nur einmal den Reichsfechtmeister eines Ortes um eine kleine Unterstützung für einen augenblicklichen Bedarf für örtliche Waisenzwecke, wie es schon versucht worden ist, da erfolgt auf die schriftliche Bitte erst keine Antwort. Der Sammeleifer dürfte gefördert und zugleich für die Gemeinden nutzbringend werden, wenn man dem Beispiel der Reichenbacher Fechtschule folgte. Als man dort sah, wie viel durch derartige Kleinigkeiten zusammenfloß, gründete man eine Ortsfechtschule und läßt die Ergebnisse der Sammlungen dem Orte und Kreise zu Gute kommen. Auf diese Weise könnte mancher schwache Fonds erstarken und für Ort und Kreise ein direct größerer Nutzen gestiftet werden, als wenn die Gelder nur nach auswärts wandern müssen.

w. **Nieder-Hannsdorf.** (Kriegerverein.) Am letztvergangenen Sonntage feierte der hiesige Kriegerverein in dem schönen Saale des Leifer'schen Gasthofes seinen jährlichen Vereins-Ball. Auf Ersuchen des Vorstandes hatte der Gesangverein eine musikalische Aufführung veranstaltet, welche zur Erhöhung der Theilnahme viel beitrug. Alle Piecen wurden recht gut durchgeführt; besonders gefielen die Männergesänge, unter ihnen am besten „Der verspätete Urlauber", komisches Duett für Tenor und Baß von Heinze, denn alle Mitwirkenden wurden mit Beifallsturm belohnt; auch sei ihnen an dieser Stelle für ihre Leistungen bestens gedankt. Vor Schluß des musikalischen Genusses wurde nach Absingung eines hierzu componirten Liedes vom Compagnieführer des Krieger-Vereins, Gutsbes. Hrn. Allnoch, ein dreimaliges Hoch auf unseren allverehrten Landesvater ausgebracht, in welches alle Anwesenden kräftig einstimmten. Möchte der Gesangverein auch in Zukunft bereit sein, eine Wiederkehr dieses Festes verschönern zu helfen. Während des darauf folgenden gemüthlichen Tanzkränzchens wurden in den Zwischenpausen noch mehrere Toaste ausgebracht. Möge der Kriegerverein auch ferner die Kameradschaftlichkeit und christlich-patriotische Gesinnung pflegen, damit derselbe forthin wachse und gedeihe. Dank auch dem werthen Vorstande für seine Mühen und Arbeiten, die er nicht scheute, um den Mitgliedern, Freunden und Gönnern des Vereins ein so schönes Fest zu bereiten.

Ratibor, 9. Februar. (Verurtheilung) Heute hatte sich vor der ersten Strafkammer des königl. Landgerichts hierselbst der Bauer Ludwig Salomon aus Pohlom, Kreis Rybnik, wegen schwerer Körperverletzung, begangen an dem Bauer Stronzek ebendaher, zu verantworten. Die Leser werden sich des unerhörten Falles von Rohheit noch zu erinnern wissen. Salomon war mit Stronzek im Wirthshause zu Pohlom in Wortwechsel gerathen, hatte den letzteren beim Nachhausegehen verfolgt und angegriffen. Bei dem Ringen waren beide zu Boden gefallen und auf die Seite zu liegen gekommen. In dieser Situation biß Salomon seinem Gegner die Nase bis auf das Nasenbein ab, so daß Stronzek für seine Lebenszeit entstellt ist. In der heutigen Verhandlung, in welcher dieser als Nebenkläger durch Herrn Rechtsanwalt Zülzer und der Angeklagte durch Rechtsanwalt Rokau aus Loslau vertreten waren, wurde Salomon wegen schwerer Körperverletzung zu 2 Jahren Zuchthaus, und auf Antrag des Nebenklägers zu 400 Mk. Geldbuße, welche an den Stronzek zu zahlen sind, verurtheilt. (Ob. A.)

Gröbnig, 10. Februar. (Gedenkstein für Canonicus Dr. Proske.) Heute Nachmittag 3¾ Uhr wurde der prächtige Gedenkstein zur Erinnerung an den großen Kirchenmusiker Canonicus Dr. Carl Proske, welche an der Stätte seiner Geburt, dem Wohnhause der Erbrichterei Engel, angebracht worden, feierlich enthüllt. Ein Sängerchor aus Leobschütz hatte sich vor dem Festgebäude aufgestellt und sang unter Leitung des Liedermeisters, Herrn Stadtrath Kothe, ein Lied. Hierauf entrollte unser neuer Seelsorger in längerer Rede ein Lebensbild dieses gefeierten Mannes. Nach dieser Rede wurde die Gedenktafel am Vorabende des 90. Geburtstages dieses Regenerators der Kirchenmusik von einer Großnichte und einem Großneffen des Verblichenen enthüllt. Nach diesem Acte sang der Musikchor noch ein Lied. Unterhalb der Gedenktafel war eine Photographie des Gefeierten, denselben auf dem Paradebette darstellend, zwischen Blumen und Kränzen aufgestellt. Die Gedenktafel hat folgende Inschrift in reicher Verzierung: Hier wurde d. 11. Februar 1794 geb. der geniale Wiederhersteller der hl. Musik Dr. Canonicus Proske, gest. den 20. December 1881 als Canonicus zu Regensburg.

Brieg, 4. Februar. (Von der Landwirthsschule.) Der innere Ausbau des neuen Schulhauses ist soweit gediehen, daß dasselbe, wenn nicht ganz besondere Umstände seine Vollendung schließlich noch verzögern sollten, mit dem Beginn des Schuljahres 1884/85, am 21. April a. c., seinen Zwecken übergeben werden kann. Das neue geräumige Gebäude hat dabei für eine Landwirthschaftsschule die denkbar günstigste Lage; es befindet sich in ländlicher Stille, unmittelbar bei der Baumschule und dem botanischen Garten der Anstalt (1 ha), doch aber nicht allzufern von der Stadt. Der Segen Gottes geleite die Anstalt in ihr neues Heim! Es haben die Herren Landwirthe derselben, obwohl sie bisher unter besonders schwierigen Verhältnissen arbeitete, schon ihr Vertrauen in reichem Maße geschenkt, denn am 15. October 1872 wurde sie mit 7 Schülern eröffnet; im laufenden Schuljahr zählt sie 121 Schüler. Mit Beginn des neuen Schuljahres wird das Lehrercollegium einen Zuwachs erhalten wodurch der Unterricht der Vorschule und der elementaren landwirthschaftlichen Fachklasse eine wesentliche Erweiterung und Vertiefung erfahren wird. Anmeldungen zum neuen Schuljahr werden von dem Director Schulz schon jetzt entgegengenommen. Auch ist derselbe bereit, auf gefällige Anfragen jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Cäcilien-Verein.

Jahresbericht über den Cäcilien-Verein der Grafschaft Glatz pro 1883. (Schluß.)

c. **Habelschwerdt.** Active Mitglieder: 36, Ehrenmitglieder: 5. Dirigent des Pfarrkirchen-Chores: Rector Exner; Zahl der Sänger und Sängerinnen: 36, der Instrumentalisten: 18; Unterrichtsstunden im Gesange: wöchentlich 6; Gesammtproben: vor größeren Festen und vor Aufführung neueinstudirter Compositionen. Neueinstudirt: Brosig: Missa in D-moll und D-dur, „Veni sancte Spiritus"; Rampis: „Missa Cunibert"; Kaim: „Te Deum"; Stehle: „Domine Deus" (7stimmig); Ett: „Ave Maria"; Schnabel: „Benedicite"; Palestrina: „O bone Jesu". — Der religiöse Volksgesang wird in den einzelnen Schulklassen sorgfältig gepflegt; zuweilen werden Uebungen in der Kirche angestellt, um neu gelernte Lieder gemeinsam zu üben oder Fehler zu corrigiren. — Am Feste der hl. Cäcilia veranstaltet der Verein in der Regel eine größere Concert-Aufführung.

d. **Landeck.** Mitgliederzahl: 14. Diese Verminderung hat ihren

Grund in dem Weggang des verdienstvollen Gründers und Leiters des Vereins, Präfect Urban (gegenwärtig Pfarrer zu Wünschelburg), und in dem Tode des Chorrectors Forche, besonders aber in dem Anschluß mehrerer Mitglieder aus dem Bezirk Albendorf an den daselbst selbstständig constituirten Verein. In Folge der Vacanz der Dirigentenstelle näherer Bericht noch ausstehend.

e. **Lewin.** Mitglieder: 25. Präses: Ober-Kaplan Anft; Dirigent: Rector Zahlten. Zahl der Sänger und Sängerinnen: 20. Während des Winterhalbjahrs wöchentlich eine Probe. Neu geübt: Molitor Op. 11 und 15, einzelne Offertorien für die Advent- und Fastenzeit von Witt, Hoffmann und Mettenleiter, „Salve“ und „Ave“ von Witt, „Libera“ von Santner, Cäcilien-Messen von Schöpf und Zangl.

f. **Mittelwalde.** Dirigent: Rector Hannig. Gesangchor: 20 Mitglieder; Zahl der Instrumentalisten: 16. Gesangliche Unterrichtsstunden: wöchentlich 4. Neu geübt: mehrere Offertorien aus den Stimmheften von Witt, 2 Messen von Schöpf, 1 Vesper von Molitor. Das Volk nimmt regen Antheil an der Ausführung der Kirchenlieder. Im Gebrauch steht das „Grafschafter Gesangbuch“.

g. **Schreckendorf.** Dirigent: Hauptlehrer Klahr. Zahl der Sänger und Sängerinnen: 11, der Instrumentalisten: 9. Wöchentlich 4 Gesangunterrichtsstunden, Proben vor jedem Sonn- und Festtage. Neu geübt: die Ludwig-Messe von Zangl, 2 Messen von Haller und Schaller, 6 Gradualien bezw. Offertorien aus Witt's Stimmheften und aus Stehle's Motettenbuch. Als Unterrichtsmittel für die Ertheilung des Gesangunterrichts leisten die neu beschafften „Gesangtafeln“ von Wilh. Kothe vorzügliche Dienste.

h. **Tuntschendorf.** Präses: Pfarrer Töpfer in Mittelsteine; Dirigent: Hauptlehrer Fr. Hauck. Gesangchor: 13 Mitglieder; Zahl der Instrumentalisten: 16. Unterrichtsstunden: wöchentlich 4. Gesammtproben vor den Festtagen. Neu geübt: Brosig: Messe Nr. 5; Schöpf: „Cäcilien-Messe“, Chorperlen 1—6; Fr. Witt: Missa sanctæ Luciæ; Piel: Graduale zum Feste der hl. Cäcilia. Während der sogenannten Schulmessen singen die Schulkinder vereint mit dem Chor deutsche Kirchenlieder. (Grafschafter Gesangbuch).

i. **Wünschelburg.** Präses: Pfarrer Urban; derselbe bethätigt sich neben dem Chor-Rector Köhler auch an der Leitung der Musikproben bezw. am Gesangunterricht. Gesangchor; 29 Mitglieder, Zahl der Instrumentalisten: 12. Wöchentlich 4 Unterrichtsstunden und 1 Gesammtprobe. Neu geübt: Witt: Kreuzwegstationen; Kaim: „Te Deum“; Stehle: Preismesse (Salve Regina); einige Offertorien aus Witt's Stimmheften. Wöchentlich 2mal Volksgesang in der hl. Messe.

Habelschwerdt im November 1883.

Wilhelm Kothe, z. Z. Präses d. Grafschafter Cäc.-Vereins.

Der Plauderer.

Es war einmal — oder vielmehr es waren einmal, muß es hier heißen, drei Männer oder Monne, wie die andere Schreib- und Leseart lautet, nämlich die Dey's oder Bei's von Algier, Tunis und Tripolis, ich glaube der Kaiser von Fez und Marokko gehörte auch mit zur Partie, die führten ein gar herrliches Leben aus den Taschen anderer Leute. Sie schickten nämlich gut ausgerüstete und schnellfahrende Schiffe aus, die alle ihnen begegnenden Kauffahrer kaperten, auch an den Küsten Spaniens, Frankreichs und Italiens, wie an den Inseln des Mittelmeeres landeten, wo dann die Besatzung Raubzüge in das Land unternahm, Menschen, Vieh und alles werthvolle bewegliche Besitzthum mitgehen hieß, die zu schweren Mühlsteine blieben etwa liegen; die Menschen wurden als Sklaven verkauft, der übrige Raub bestens verwerthet. Jene Staaten bekamen nun den ehrenvollen Beinamen: die afrikanischen Raubstaaten und ihre Schiffe waren durch lange Zeit der Schrecken des ganzen mittelländischen Meeres und seiner Küstenländer. Dieser sehr einträgliche Geschäftszweig wurde ihnen aber gelegt und die afrikanischen Raubstaaten hörten auf, aber die Raubstaaten überhaupt hörten damit noch nicht auf. Es giebt noch solche, selbst diesseits des mittelländischen Meeres. Da könnte Jemand auf den Gedanken kommen, ich wolle eine zarte Anspielung auf das Fürstenthum Montenegro machen; das ist aber nicht der Fall. Es ist ja wahr und polizeibekannt, daß die edlen Bewohner der schwarzen Berge eine große Vorliebe für Schaffleisch besitzen und zur billigen Befriedigung ihres diesbezüglichen Gusto kleine Streifpartien in die angrenzenden Länder unternehmen und dabei in die Wolle gerathen; mit ihnen sind dann eine Anzahl solcher wollgeborener Thiere verschwunden. Diese Räubereien sind aber doch immer nur Privatbeschäftigung und kein Staatsunternehmen, die heutigen Raubstaaten suchen auch ihre Beute nicht auswärts. Im Lande selbst giebt es recht wünschenswerthes fremdes Besitzthum und die Aneignung kann auf gefahrlose Weise erfolgen, auf dem „Rechtswege“. Italien hat darin seit 1870, seit der Besitznahme Roms, recht artige Proben abgelegt. Gleich nach der Besetzung der ewigen Stadt legte die piemontesische Regierung ihre Hand auf Kloster- und andere kirchliche Güter, nachdem sie durch ein extra fabricirtes Gesetz sich die Befugniß hatte geben lassen, diese Güter als „National-Eigenthum“ zu betrachten. Die Güter wurden, meist zu Schleuderpreisen öffentlich versteigert und der Erlös, nach Abzug einer kleinen Rente für die lebenden Klosterinsassen, dem Fiskus überwiesen. Warum? Weil die Regierung Geld brauchte; dorum! Gar zu gern hätte sie schon damals auch die Güter der Propaganda eingesackt, aber es standen der Erfüllung dieses Wunsches zu große Schwierigkeiten entgegen; jetzt ist allen Anzeichen nach der Coup durch ein Erkenntniß des obersten Gerichtshofes in Rom gelungen und das großartigste Cultur-Institut der Welt wird im Namen „der Cultur“ und „von Rechtswegen“ in schwerster Weise beschädigt. „Beraubt“ klingt nicht schön, es erinnert zu sehr an die Beschäftigung, welche das Lied preist:

'S giebt kein schön'res Leben,
Als das Räuberleben,
In dem dustern, dustern, dustern Wald,
Saufen Blut wie Wein,
Morden Groß und Klein,
Alles, was uns in die Hände fällt.

Kommt 'ne Staatskaross',
Oder 'n Mann zu Roß,
Oder auch zu Fuß ein Handwerksborsch;
Heißt's: die Börse her,
Oder lebst nicht mehr,
Denn dich kalt zu machen ist uns Worscht.

Da muß schon ein besser klingendes Wort ausgedacht werden. Andere Staaten hatten für die gleiche Prozedur seiner Zeit das Wort: „Säkularisiren“ erfunden, wahrscheinlich abgeleitet von Säckel, einsäckeln; der jüngste Raubstaat nennt sein Vorgehen gegen fremdes Eigenthum: „Convertiren“, verwandeln. Fast alle europäische Zeitungen, selbst die liberalen, schütteln aber zu diesem „Verwandeln“ bedenklich den Kopf. Eine der wenigen Ausnahmen bildet der Berliner „Evangelisch-Kirchliche Anzeiger“, bei diesem Blatte kann man sehen, in welchem Maaße der Fanatismus das Rechtsgefühl zu ersticken vermag, wenn es schreibt: „Der verhängnißvolle Einfluß, den die Curie von Beginn der Gegen-Reformation an gleichmäßig auf katholische wie auf protestantische Länder ausgeübt hat, ist möglich geworden nur durch die Arbeit der Propaganda, die der Curie zu jeder Zeit die Werkzeuge darbot, durch deren Hilfe sie ihre Pläne durchführen konnte. Es erscheint darum das über dieses Institut hereinbrechende Verhängniß wie ein wohlverdientes Gericht, das dasselbe getroffen hat.“

Zu Schmeer gedeiht solcher Raub nicht, das bekannte alte Sprüchwort hat sich immer wieder bewahrheitet. Uebrigens giebt es eine Art Räuber, die sind nicht blos unschädlich, sondern sogar nützlich und werden deshalb auch in allen civilisirten Staaten geduldet, das sind die — Farbenreiber. (Au! von links und rechts.)

(Dr. Klein's Augenklinik zu Neisse,) Breslauer Straße 57, schließt mit dem 31. Januar 1884 das erste Jahr ihres Bestehens. Es kamen während dieser Zeit 1130 Augenkranke zur Behandlung. Von diesen wurden stationär in der Klinik behandelt 121 Kranke mit 1461 Verpflegungstagen. Unentgeltlich wurden behandelt 392 Kranke, davon erhielten 47 in der Klinik freie Verpflegung während 560 Tagen und freie Medicamente. — Größere Operationen wurden 96 ausgeführt, darunter die Extraction des grauen Staars 29 mal, die Discision des grauen Staars 6 mal, die Discision des Nachstaars 7 mal, die Operationen gegen grünen Staar 5 mal, die künstliche Pupillenbildung 19 mal, die Hornhautspaltung nach Sämisch 15 mal, Schieloperationen 7 mal, Herausnahme des Augapfels 4 mal. Künstliche Augen wurden eingesetzt 7. — Die Klinik gewährt jedem mit einem Armenattest versehenen Kranken unentgeltliche Behandlung und den Armen der Kreise Neisse, Grottkau, Neustadt OS., Falkenberg, Leobschütz, Frankenstein, Münsterberg, Cosel, Glatz, Neurode, Habelschwerdt und Oesterreich-Schlesiens in allen operativen Fällen freie Verpflegung in der Klinik und freie Medicamente.

Herzliche Bitte

um milde Gaben für eine katholische Schule und Kirche in Northeim.

In der Stadt Northeim, Provinz Hannover, besteht bereits seit Jahren eine größere katholische Gemeinde, die jetzt schon, ohne die 180 kathol. Soldaten, auf ungefähr 600 Seelen — darunter 40 schulpflichtige Kinder — angewachsen ist und bis heute einer eigenen katholischen Schule und Kirche entbehrt. Bis jetzt müssen die Katholiken an dem unter den beschränktesten Raumverhältnissen monatlich einmal von dem Kaplan aus Nörten in der Kaserne abgehaltenen Militärgottesdienste theilnehmen, der im Winter in einem Arbeitszimmer der Kaserne, im Sommer jedoch, wo viele katholische Arbeiter von dem benachbarten Eichsfelde bei der hier bestehenden Zuckerfabrik beschäftigt sind, im Reitstalle stattfinden muß. Im October v. J. ist in gemietheten Räumen eine kathol. Schule eröffnet; da nun inzwischen der übrige Theil des Hauses an den Stadtmusikdirector überlassen ist, welcher hier mit seiner Kapelle seine Concertvorträge einübt, sind wir gezwungen, da andere Räume für unsere Schule nicht zu haben sind, eigene Schule und Kirche zu erbauen. Der in Aussicht genommene Platz kommt auf 7000 Mark allein. Die Gemeinde ist arm und nicht im Stande, die bedeutenden Kosten für Platz, Schule und Kirche zu tragen. Unter Vorwissen und Genehmigung unsers Hochwürdigsten Herrn Bischofs Wilhelm von Hildesheim wenden wir uns deshalb an die Mildthätigkeit unserer Glaubensbrüder und bitten vertrauensvoll, durch milde Gaben uns zu unterstützen.

Northeim, Prov. Hannover, im Februar 1884.

Für das Comitee:

L. Keseling, Kaplan in Nörten, Prov. Hannover.

Auch die Expedition ist zur Annahme milder Gaben gern bereit.

Vermischtes.

(Aus Sonora in Mexico,) vier spanische Meilen südöstlich von Magdalena, wird von einer merkwürdigen Entdeckung berichtet. Man hat im Urwald eine Pyramide aufgefunden, die an der Basis 4350 Fuß mißt und sich bis zu einer Höhe von 750 Fuß erhebt. Das wäre ungefähr das Doppelte der Pyramide des Cheops. Rings um den Bau führt bis zum Gipfel eine fahrbare Straße. Die äußeren Mauern sind sorgfältig aus Blöcken von Granit errichtet. In geringer Entfernung von der Pyramide findet sich ein Berg von gleicher Höhe, dessen Oberfläche ganz mit in den Felsen gegrabenen Wohnräumen angefüllt ist. Hunderte von kleinen Zimmern von 5 bis 15 Fuß Breite und 10 bis 15 Fuß Länge sind mit großer Sorgfalt in Felsen ausgehöhlt; gewöhnlich sind sie 8 Fuß hoch, haben nur einen Eingang und kein Fenster; der Eingang ist meist in der Mitte der Decke. Die Wände sind mit zahlreichen Hieroglyphen und phantastischen Figuren bedeckt; auch steinerne Werkzeuge finden sich in Menge vor. Man bringt diese Monumente mit dem noch heute erhaltenen Stamm der Mayos in Verbindung, einer blauäugigen, blondhaarigen Bevölkerung von heller Farbe, doch läßt sich Genaueres bis jetzt noch nicht feststellen.

Homonyme.

Zwar deute ich zwei grundverschiedene Dinge,
Doch paßt das Eine zu dem Anderen gut,
Und Rechtens wär's, wenn seinen Lohn empfinge
Eins von dem Anderen für den Uebermuth.
Denn räkelt sich das Eine breit auf Polsterstühlen
Und ärgert alle Leute, Jung und Alt,
So wär' es passend wohl, daß solchen Kraftgefühlen
Ein derber Stecken rasch gebiete Halt.
Und wenn die Beiden kräftig sich ergänzen,
Hält sich das Eine still in seinen Grenzen.

Sinn-Räthsel.

Die Schwarzen und die Rothen,
Die haben großen Streit,
Und trotz der vielen Todten
Sind beide noch kampfbereit.
Sie kämpfen auf schmalen Straßen
Um jedes Zolles Raum,
In engen, kleinen Gassen,
Am abgegrenzten Saum.
Die Feldherrn und der König
Im Kampf selbst thätig sind,
Doch nützt die Schlacht oft wenig,
Weil Keiner sie gewinnt.

Rebus.

Auflösung des Palindrom: Bart — Trab.
Auflösung des Sinn-Räthsels: Schatten.
Auflösung des Rebus: Eintracht macht stark.

Richtige Lösungen sandten ein: H. Beck u. E. Scheiner hier, Fr. und R. Exner, R. Peschke in Hohndorf, H. Friemel in Lewin, Ed. Pelz, Frau Pelz, Frl. B. u. C. Lachnitt in Wilhelmsthal, F. Franke in Dürenberg, A. Spanel, H. Rolke in Lichtenwalde, F. u. M. Adler, H. Bartsch in Eckersdorf, H. Latzel in Schönau b. M., E. Wagner in Neuwaltersdorf, C. Marx in Silberberg, C. Engel in Lauterbach, H. u. Th. Mader in Neuweistritz, F. Lux u. J. Hannig in Plomnitz, E. u. A. Emele in Mittelsteine, F. u. A. Herden in Kieslingswalde, Frls. M. Peter u. A. Langer in Königshain, A. u. R. Michalke in Schwenz, P. Franke, A. Ehrlich, P. u. Frl. A. Herden in Verlorenwasser, Schettler, Nowak, Aßmann in Landeck, St. v. Jarozky u. D. Trappenfänger in Kunzendorf b. L., R. R. u. Frl. H. Br. in Landeck.

(Zum Skurzer Knabenmord.) Dem „Gr.-Ges.“ wird über die Verdachtsgründe gegen den jüdischen Händler Josephson gemeldet: Der wegen dringenden Verdachts der Thäterschaft bezw. Mitwissenschaft an dem in Skurz verübten gräßlichen Morde in das hiesige Gefängniß abgeführte Händler Josephson hat die auf ihm lastenden Verdachsmomente dadurch wesentlich vermehrt, daß er versucht hat, einen anderen Mitgefangenen und Zellennachbar, welcher in kurzem entlassen werden sollte, dazu zu bestimmen, zu seiner Familie zu gehen und derselben Winke für den Beweis seines Alibi zu geben. Jener hat der Gerichtsbehörde sofort von dem Ansinnen des Josephson Kenntniß gegeben. Dem Mainzer „Israelit“ berichtet ein gewisser Blumenheim aus Skurz Folgendes: „Am 21. v. M. wurde der 14jährige Sohn eines Schneiders, Namens Zibula, auf die schrecklichste Weise ermordet. Die der Kleidung beraubte und verstümmelte Leiche wurde unter einer Brücke aufgefunden. Allsogleich verbreitete sich das Gerücht, daß die Juden den Knaben ermordet hätten, um ihm das Blut abzuzapfen. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, welche jedoch nicht den geringsten Anhaltspunkt ergab. Auch der Unterzeichnete, welcher hier als Schächter angestellt ist, wurde gerichtlich vernommen, und mußte seine Schlachtmesser vorzeigen. Aber nicht allein, daß die verschiedenen Wunden und Stiche nicht mit derartigen Messern ausgeführt sein können, ich vermochte auch mein Alibi zu beweisen, da ich bereits Montag Morgens fünf Uhr (die Mordthat wurde am Montag Abends ausgeführt) nach Stargardt verreiste und erst Donnerstag hierher zurückkehrte. Die Aufregung ist in hiesiger Stadt sehr groß, denn der Pöbel ist nur zu geneigt, jener abscheulichen Verläumdung Glauben zu schenken. Außerdem wird noch das Gerücht verbreitet, daß ein polnischer Bettler in Pelplin zur katholischen Kirche übergetreten sei und ausgesagt habe, daß die Juden Christenblut brauchen.“

(Folgenden sonderbaren Vorfall) berichtet die „Sol. Ztg.“: „Im vorigen Herbst wurde von einem in der Wiege liegenden Kinde eine Kornähre zum Munde geführt. Der Vorgang wurde von den Angehörigen bemerkt; doch war der Aehre nicht mehr beizukommen, und man beruhigte sich auch, als man sah, daß das Kind die Aehre verschluckt hatte und nachtheilige Folgen nicht zu Tage traten. Erst vor etwa vier Wochen zeigte sich in der rechten Seite des Kindes, eines neun Monate alten Knaben, eine leichte Anschwellung, aus welcher ein Geschwür sich entwickelte und einige Tage später die Spitze einer Aehre sichtbar wurde; dem kleinen Kranken wurde die sorgfältigste Pflege zugewendet, doch konnte er nicht dem Leben erhalten werden; er ist Sonntag-Abend seinem Leiden erlegen. Die etwa 4 Zoll lange Aehre, welche dem jungen Leben verhängnißvoll wurde, hatte in dem Körper des Kindes ihren Weg durch die Lunge genommen.“

Zerstreut.

Meyer: Na, alter Freund, lange nicht das Vergnügen gehabt, Sie zu sehen!
Müller: Ich war nicht hier, habe mich vor vier Monaten in Lübeck verheirathet.
Meyer: So, so! Also verheirathet — wie geht's denn der Frau Gemahlin und den lieben Kinderchen, Alles wohl?

(Schreckliche That mit glücklichem Ausgang.) In der Nacht zum 1. d. Mts. hat in dem Nachtcourierzuge zwischen Straußberg und Küstrin eine Dame in einem Anfalle von Wahnsinn ihr Kind aus dem Fenster geworfen. Die sie begleitende Schwester, welche eingeschlafen gewesen war, zog, wie sie erwachte und das Schreckliche bemerkte, sofort die Nothleine, veranlaßte so den Zug zum Halten und machte hiervon Anzeige. Das Kind wurde wunderbarer Weise fast unbeschädigt aufgefunden und konnte am Morgen wohlbehalten den Damen übergeben werden, welche darauf ihre Reise fortsetzten.

(Nachahmenswerth.) In Höchst a. M. ist nach Polizeiverordnung den jungen Burschen unter 17 Jahren verboten, Wirthschaften, in welchen Spirituosen verabreicht werden, zu besuchen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis 9 Mark geahndet.

(Opfer der Ofenklappe.) Der unglückseligen Manier, aus Sparsamkeitsrücksichten die Ofenklappe zu schließen, ist in Diez a. d. Lahn wieder eine ganze aus drei Personen bestehende Familie zum Opfer gefallen.

(Finnen und Bandwurm im Hecht.) Vor kurzem ging folgende Nachricht durch die Blätter: „Nach dem Sitzungsbericht der zoologischen Section hat Dr. Braun in Dorpat die Entdeckung gemacht, daß sich die Finnen des breiten Grubenkopfbandwurmes in dem Muskelfleische des Hechtes finden. Durch den Genuß nicht gar gekochten Hechtfleisches gelangt die Finne in den Darm des Menschen, wo sich dieselbe zu einem Bandwurm entwickelt, der daumenbreit und über 8 Meter lang werden kann. Solche Finnen sollen beim Durchschneiden des Hechtfleisches in dem wasserhellen Muskelfleische als weiße, kreidige Stellen leicht zu bemerken sein.“ Im Anschluß hieran berichtet der „Schl. Ztg.“ ein Breslauer Fleischbeschauer, welcher in seinen Mußestunden vielfach microscopische Präparate anfertigt, es sei ihm vor wenig Tagen durch seine Frau die Leber von einem kaum 30 Centimeter langen Hecht behufs Anfertigung von Präparaten übergeben worden. Die Leber enthielt an der Außenseite eine grünlich gefärbte Blase. Beim Aufschneiden der letzteren kam ein 17 Centimeter langer, 2 Millimeter breiter Bandwurm zum Vorschein. Der Bandwurm hat darauf, in Wasser gesetzt, noch 2 Tage gelebt und fortwährend starke Bewegungen gemacht. Gegenwärtig wird derselbe in Spiritus aufbewahrt.

(Fassung und Humor) verliert der Berliner so leicht nicht. Bei dem heftigen Sturm, der in den letzten Tagen hier tobte, passirte es, daß ein Schornstein mit donnerähnlichem Gepolter auf das Trottoir und zwei Vorübergehenden gerade vor die Füße geworfen wurde. Lakonisch sagte der Eine zu dem Anderen: „Na, wat nützt mir denn die olle Qualmtute, wenn se nich roocht.“

(Ein Pfiffikus.) Es war doch ausgemacht, daß Jeder zum Picknick Etwas mitbringen sollte. Was haben Sie denn mitgebracht, Herr M.? — Ich? meine 2 Jungens!

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaction verantwortlich: R. Thilsch in Habelschwerdt.